

NEUER FREIER LLOYD

und Börsen- und Assekuranz-Blatt.

Zeitschrift für Politik, Finanz- und Verkehrswesen, Handel und Industrie
und für das
Versicherungswesen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Zur Aufnahme geeignete Einsendungen werden bereitwillig angenommen und gut honorirt.

Redaktion
und
Administration:
Feft, Schlangengasse 3
we alle
Inserate und Abonnements
angenehm werden.
Das Blatt erscheint jeden
Donnerstag Nachmittag.
Inserate und Abonnements
übernehmen auch Ruoff Mosso
Wien, Cellerstraße Nr. 2.
Habsburgerstr. 1. Vogler in Wien
Hamburg, Berlin, Leipzig,
Frankfurt a. M., Basel und
Paris: A. Oppolitz's Annon-
cen-Expeditoren Wien,
Reichstraße 22.

Pränumeration:
Für Oesterreich - Ungarn
oder in Feft
franco zugestellt:
Ganzjährig . . . fl. 8
Halbjährig . . . „ 4
Vierteljährig . . . „ 2
Für das Ausland
Ganzjährig . . . francs 10
Halbjährig . . . „ 5
Vierteljährig . . . „ 2
nebst Berechnung des
Portes.
Außerhalb Feft
alle Bestellungen des In- und
Auslandes.
Subscriben-Administration in
Feft: B. Neumann's L.
und A. Neumann's Buchh.
Schlangengasse Nr. 3.

Die Partei-Misere.

Feft, 13. November.

Die Probe zur großen Oper, welche im künftigen Jahre unter dem nicht ganz unbekanntem Titel „Wahltagungen“ aufgeführt werden soll, hat jüngst Sonntag bereits stattgefunden und stellt einen glänzenden Erfolg in Aussicht. Die Herren Musikanten haben sich aus Nah und Fern versammelt, Graf Antea Szapary führte den Taktstab, Herr Rajner strich die Primgeige, Bischof Otrava sang die große Arie von dem Leid der Nationalitätenfrage, die Rollen sind bestens vertheilt — und nun kann es sobald als möglich losgehen. Und es wird auch alsbald losgehen mit all' dem höllischen Spektakel eines Wagner'schen Tonwerkes; binnen kurzer Zeit wird es dennemäßig durch das Land brausen und alle Geister aufrütteln und alle Leidenschaften entzünden zur — Wahl'schlacht.

Und was wird das Ende von all' dem gräßlichen Lärm und der so äußerst aufregenden Aktion sein? Das ist freilich eine sehr profane Frage, aber berechtigt ist sie vollkommen und die Antwort darauf kann keineswegs tröstlich sein. Entweder es wird aus dem Wahlkampfe die heutige Regierungspartei oder die heutige Linke als Siegerin hervorgehen, der eine wie der andere Sieg aber hätte die Bedeutung eines Pyrrhus'sieges für das Land.

Die Regierungspartei ist schon heute dem Uebel verfallen, welches der längeren Dauer einer Parteiherrschaft wie eine Erbünde anhaftet. Mangel an liberaler Initiative, Schwerfälligkeit in den gesetzgeberischen Akten, die Behäbigkeit, die eine gestörte Existenz verleiht, dabei klüßterhafter Starrsinn und Intoleranz gegenüber der fremden politischen Anschauung: das sind schon heute hervorsteckende Merkmale der Regierungspartei. Diese Auswüchse einer langen Parteiherrschaft werden sicherlich nicht verschwinden, wenn die Deakpartei zum drittenmale als Majorität aus den allgemeinen Wahlen hervorgeht. Es steht vielmehr zu bezorgen, daß die Schattenseiten der Partei eine noch dunklere Färbung annehmen werden. Welches Schicksal denn all' den ungelösten Reformfragen bevorsteht und in welcher Richtung sich die innere Politik überhaupt bewegen würde — das läßt sich sehr leicht errathen.

Ein nicht minder großes Uebel, ja vielleicht ein noch größeres Uebel für das Land wäre der Sieg der

heutigen Linken. Verrannt in ihre staatsrechtlichen Dogmen, ist ihr der Sinn für praktische Politik fast abhanden gekommen. Entschieden feindselig nicht nur dem Ausgleichswerke, sondern auch hervorragenden Schöpfungen auf dem Gebiete der inneren Reformen gegenüberstehend, müßte sie ihre Thätigkeit mit dem Umsturz alles Positiven beginnen, was im günstigsten Falle die Zustände des Landes in ein Chaos verwandeln würde. Indem sie in dem Verhältnisse Ungarns zu Oesterreich eine Form zu inauguriern strebt, die nicht mit den tatsächlichen Bedürfnissen der beiden Theile im Einklange steht und auf dem Wege der Transaktion gar nicht hergestellt werden könnte: wäre der Beginn ihrer Regierung gleichbedeutend mit dem Beginn endloser Kämpfe. Dabei ist der Liberalismus der Partei keineswegs in der Wolle gefärbt; er ist unecht, und würde in dem Augenblicke, als die Linke nicht bloß zu kritisieren, sondern zu schaffen hätte, eine ganz merkwürdige „Couleur“ zeigen.

Wie sollen wir angesichts dieser Thatfachen frohen Muthes die Wahlbewegung verfolgen? Kann aus dem Kampfe dieser zwei Parteien das Heil hervorgehen, und ist es des Blutes werth, das in den Wahl'schlachten in landesüblicher Weise fließen wird? Wahrscheinlich, die Nothwendigkeit einer neuen Partei-Constellation muß heute in den weitesten Kreisen empfunden werden, und wenn sich trotzdem nichts rührt und nichts regt, so zeigt dies von einer Lethargie, die uns hänge macht. Wo sind sie denn alle diejenigen aus beiden Lagern, die sich mit solch' innerem Widerstreben dem Zwang der Parteidisziplin fügten, die so oft gewaltige Anstrengungen machten, um den Zauber zu brechen, der ihre bessere Ueberzeugung dem Moloch der Parteiherrschaft zur Beute macht? Warum sind sie denn so unthätig, während die Zeit so dringend mahnt zu mannhafter That? Setzt oder nie müßte der Versuch gewagt werden, eine gesündere Partei-Constellation vorzubereiten, jetzt oder nie gilt es, einen Lösungs- und Verbindungsprozess im Schooße der Parteien zu fördern! Man halte sich doch nicht selber mit dem faulen Vorwande hin, daß während der Wahlbewegung weder hier noch dort an den Parteiverhältnissen gerüttelt werden dürfe. Diese Rücksicht käme lediglich der orthodoxen Regierungspartei und der orthodoxen Linken zu Gute, würde aber die Strebingen einer liberalen Mittelpartei abermals vereiteln. Wartet

man, bis sich erst die Parteien auch nach den Wahlen in den bisherigen Formen organisiert haben, dann wird abermals die Parteidisziplin ihre Macht ausüben und die Misere bleibt dann die alte, nur daß sie incurabel wird.

Jetzt gilt es für alle Freunde eines gesunden Parlamentarismus die entscheidende That zu thun. Mögen Diejenigen, denen es Ernst um die Sache ist, sich jetzt zusammensuchen und einen Aktionsplan für die Wahlbewegung auch ihrerseits entwerfen, jetzt, bevor es wieder zu spät wird.

Die Gensd'armerie in Siebenbürgen und die ungarische Polizei.

Es wird unseren geehrten Lesern erinnerlich sein, daß anlässlich der Vorbereitungen des 1871er Budgets mehrere Abgeordnete auf die Auflösung der Gensd'armerie in Siebenbürgen drangen, oder dieselbe doch des militärischen Charakters entkleidet wissen wollten. Gegen Ersteres sträubten sich die Siebenbürger Abgeordneten ohne Unterschied der Parteischattirung. Letzteres wäre unmöglich, da kein einziger Offizier und Unteroffizier dieser Truppe angehören will, wenn er aus dem Konfretualstatus herausgerissen würde.

Die Siebenbürger sagten, insofern sie ihr statt der Gensd'armerie nichts Besseres bieten könnten, als eure Persekutoren, laßt es lieber beim Alten bewenden. Am 30. November hielten die Deputirten der siebenbürgischen Wahlkreise abermals eine Konferenz über den gleichen Budgetposten pro 1872 und es wurde dieselbe Frage ventilirt.

Wie wir nun aus einem diesbezüglichen Bericht des „P. U.“ ersehen, äußerte sich der Minister des Innern in eben dieser Konferenz, daß mit dem Ende des Jahres 1872 das k. Kommissariat aufgehoben werden und damit gleichzeitig die Gensd'armerie auf bürgerlicher Grundlage organisiert werden wird. Wir wollen hier bezüglich des k. Kommissariats vom konstitutionellen Standpunkte bemerken, daß uns dessen je schnellere Auflösung am erwünschtesten wäre, wollen uns aber für diesmal nur ausschließlich mit dem im Titel genannten Gegenstande befassen.

In dem Municipalgesetze bemerkten wir zu un-

Feuilleton.

Feft' Chronik.

Feft, 14. Dezember.

König Winter ist eingezogen, scheint aber sich feft' einmisten zu wollen, als weiland der böhmische Winterkönig ante und post Hohenwartum natum. Es ist ein strenger, grimmer König, mit wallenden, reifbäutigen Haaren, mit langem eisigem Bart, mit erstarrtem Gnauch, umflogen und umhaust von seinen vernichtungsschnaubenden Ministern, den Stürmen und Orkanen aus jeder Weltrichtung. Sein Fußschimmel ist das glitzernde Eis, das alles Leben tödtet, sein Trank ist der perlende Schnee. Sein Scepter ist das entlaube Holz, seine Hoffänger die krächzenden Raben. So schreitet er einber, der König von Norden, der seinen unnahbaren Krystallpalast im Eismeer, welches den Scheitel der Erde umflutet, verließ, um unseren Ebenen, wie seit vielen tausend Jahren, den schuldigen Tribut abzufordern. Wann doch einmal dieses Frohnverhältniß aufhören wird? Jenwärts des Balkans, der

Apenninen und Pyrenäen herrscht ein milderer Genius, der die Alpen vorjohob als Barrikaden gegen den eisigen Angestüm des finsternen Nordpolfönigs. Es war eine schlechte Idee unseres Planeten Erde, sich eines Tages in der ungezählten Ewigkeit auf die Seite zu neigen, und nach so vielen Millionen Jahren tadellosen Wandels plötzlich umzukippen. Seitdem sieht uns auch die Sonne schief an, und will sechs Monate lang im Jahre nichts Rechtes von uns wissen. Da hat der rauhe Winter Zeit, die verlassene Braut mit seinen frostigen Küffen zu umwerben, und unsere Erde so lange zu usurpiren, bis ihn die reuig gewordene Sonne wieder vertreibt. Ach, warum blieb sich die Erde nicht treu?! Da könnten wir jetzt auch mitten im strengsten Winter den schönsten Sommer haben.

Indes der Winter ist da, er ist eine vollzogene Thatfache, mit der man rechnen muß. Erkennen wir ihn an! So geben wir denn getreulich den Hofbericht, daß in dem weiten Bereich Sr. Wintermajestät All's auf das Schönste gefroren ist: Rajen, Herzen, Wasser zc. Wo man hinsieht, nur Gefrorenes. Da muß dem alten König das Herz im Leibe lachen über das viele Confect. Er macht gern Schabernack, so mürrisch er aussieht, der alte Herr. Da hat er unsere

Schiffe, als sich die Kapitäne in den warmen Kajüten im Anbeginn des Frühlings dachten, plötzlich überrascht und in der offenen Donau mit Eis umschlossen. War das ängstlich und possirlich zugleich, wie sich die Schiffe aus dieser zärtlichen Umklammerung loszumachen suchten! Es war ein herzhafter Gruß des Winters zum Willkommen. König Winter lachte, daß die Schiffe bald entzweigingen. Aber wie der Willkommen, so der Gegengruß. Während der Winter so seinen rohen Spaß trieb, rüsteten sich schon die tapferen Schaaren mit scharfem Stahl, und hinaufste die Armee der beherzten Schlittschuhfahrer über den Eisrücken des unwirschen Gastes, und riß Furchen und Wunden kreuz und quer über seine trogige Oberfläche. Männer waren es und Frauen, köstliche Amazonen, auf deren glühenden Wangen die Luft des Kampfes mit dem unfreundlichen Element sichtbar wurde, und denen selbst König Winter Rosen auf die Wangen küssen mußte.

In der That hat der Winter etwas seltsam Anregendes; niemals ist das Leben und Treiben auf allen Straßen und Plätzen so rege, so tumultuarisch, wie gerade im Winter. Und dem Winter zum Trost amüßert man sich gerade unter seiner Herrschaft am toll-

ihrem größten Bedauern, daß der Sicherheitsdienst all-
zusehr in der altbergebrachten Weise blieb und die Re-
gierung sowohl als die Legislative nicht den richtigen
Muth hatte, da gründlich aufzuräumen.

Die oben angeführte Aeußerung des Herrn Mi-
nister des Innern zeigt uns vollends in Einklang,
denn sie widerspricht vollkommen jenen Intentionen,
die er kurz vor seinem Amisantritte aussprach. Es
geht daraus hervor, daß das Gute verschlechtert wer-
den soll, anstatt, daß man das Schlechte verbesserte,
oder mit anderen Worten: statt, daß auch Ungarn
eine ordentliche Polizei- und Sicherheitsmannschaft er-
hielte; soll im Jahre 1873 auch Siebenbürgen des
Segens der Perfektoren theilhaftig werden.

Wir sind Gott sei Dank im fünften Jahre un-
serer neuen Aera mit zwei königlichen Kommissariaten
gelegen, einen politisch-polizeilichen (Siebenbürgen)
und einem kriminalistisch-polizeilichen (Szegedin) beide
sind keinesfalls Zeichen eines geordneten und gesunden
Staates. So sehr wir auch die Wirksamkeit des letz-
teren, nämlich des Grafen Maday, lobend anerkennen
müssen, so bedauern wir doch die ganze Maßregel der
Aufstellung dieses Kommissariates, da die Wirkung
dieselbe nicht um einen Tag überdauern wird,
das heißt nach Auflösung des Kommissariates reißt
nach und nach die alte Anarchie wieder ein.

Nur eine gründliche Reorganisation des gesam-
ten Sicherheitsdienstes, auf Grundlage centraler Lei-
tung, strammer Disziplin und militärischer Organisa-
tion kann zum gewünschten Ziele führen. Wir wissen
ganz gut, daß dies sowohl in Kreisen der Opposition
als bei den Komitatenern der Deakpartei verhaßt ist
und doch wird man sich dazu entschließen müssen, sol-
ten nicht unsere Sicherheitszustände als Schandfleck
vor ganz Europa da stehen.

Wir sehen aber auch den klugen Grund gar nicht
ein, warum man sich denn vor einer wohl disciplinir-
ten Sicherheitsmannschaft gar so scheut.

Sieben Belgien, Holland, Sachsen, Württemberg
u. s. w. denn gar so tief unter dem Bildungsgrade
Ungarns, ist denn die Straße von Stuttgart nach
Cannstadt und von Berviers nach Lüttich gar so un-
sicher, oder vielleicht unsicherer als jene von Kis-Telek
nach Szegedin, daß man dort einer wohlorganisirten
Gensd'armee bedarf und bei uns nicht!

Ihr Herren auf allen Seiten des Landhauses
und in den rüthen Jautenils, laßt doch endlich die Po-
pularitätschamäleonie und die übertriebene, ja schädliche
Achtung (!) vor dem Altbergebrachten, sondern refor-
mirt im vollsten Sinne des Wortes, überall wo es
Noth thut.

In der vorliegenden Frage sind wir gerade der
entgegengesetzten Ansicht mit unserem Herrn Minister
des Innern. Wir sagen: reorganisiren wir bis Ende
1872 die ungarische Sicherheitsmannschaft und lassen
wir dann die siebenbürgische Gensd'armee in dieselbe
einschmelzen.

Wie wir uns diese Reorganisation vorstellen und
wie wir dieselbe durchgeführt zu sehen wünschten, wol-
len wir in einem nächsten Artikel aus einanderlegen und
hoffen, daß uns dann gar viele Recht geben werden,
welche vielleicht versucht sein sollten, in unserem Vor-
schlage „Hassensplügerei“ zu mittlern.

Politische Wochenschau.

Pest, 13. Dezember.

Auch die Spezialdebatte über das Budget
nimmt einen ruhigen und normalen Verlauf, und das
Budget des Ministers des Innern wurde votirt, ohne
daß, wie befürchtet worden, die Geister des Parla-

sten und unausgesetzt. Schon jetzt künden riesige Pla-
tate an allen Straßenecken der Hauptstadt die bevor-
stehenden Vergnügungen, die Tänze und Bälle des
Faschings an. Doch davon trennen uns noch die Weih-
nachtwachen, die mit Konzerten, Produktionen, Vor-
lesungen aller Sorten und Klaffen überladen sind. Ja,
man hat viel Vergnügen anzustehen in so einer Win-
teraison. Und dennoch, das Geräusch ist so groß, daß
man das Meiste überhört. Da bekam ich die Ein-
ladung zu einem Konzerte der Corinna Luigi, einer
Schülerin Rossini's, am Tage nach der Aufführung.
Das Programm bestand aus unzähligen Nummern,
das Konzert mußte daher sehr gut ausgefallen sein.
Ich frug nach, aber kein Mensch wußte mir Auskunft
zu geben über die Schülerin des göttlichen Rossini.
In dem Getöse der Großstadt wird demnach die
stöhnende Nachtigall gänzlich überhört worden sein und
ich bin vielleicht der einzige, der ihr einige stimmungs-
volle Nachklänge über ihren nichtgehörten Gesang
nachsendet.

Theater hier, Theater dort, Circus Carré mit
acht unerreichten Hengsten, und mehr dergleichen neh-
men immer noch das meiste Publikum in Anspruch.
Das deutsche Aktientheater hat wieder sein Zuglück er-
halten in „Sjaak Stern“, der neuen, aber nicht
verbesserten und eigentlich schon beim Erscheinen ver-

mentes aufeinandergeplagt wären. Dagegen spricht man
in eingeweihten Kreisen davon, daß Minister Lóth
den Vorgängen in Neograd nachträglich zum Opfer
fallen soll, oder vielmehr, daß die Neograder Affaire
in Verbindung mit der allgemeinen Opposition, welche
der Gesetzentwurf über die hauptstädtliche Organisation
wider sich heraufbeschworen, die Stellung des Mini-
sters Lóth in solchem Grade erschüttert hätte, daß an
sein längeres Verbleiben im Amte um so weniger ge-
dacht werden könne, als ebenhin Graf Lónyay sich
vom Anbeginne mit dem Plane trug, auch das Por-
tefeuille für Inneres zu übernehmen.

Die Landeskongress der Deakpartei
besprechen wir eingehend an anderer Stelle. Hier wol-
len wir bloß konstatiren, daß die Blätter der Deak-
partei schon heute so siegesbewußt in die Posanne-
stößen, als wäre am Wahltage nichts weiter, als die
Organisation des Central-Agitationskomites von nöthen.
Bemerkenswerth ist eine Aeußerung der „Reform“,
wornach die Garantie für den Sieg der Partei darin
läge, daß sie sich neuerdings um den Namen Deak's
schaart, die Regierung aber nicht als Quelle, sondern
als Ausfluß der Partei betrachte. Sehr weise gespro-
chen; nur wäre zu wünschen, daß die Reichstags-
majorität sich auch dann und wann erinnern möchte,
daß sie nicht die Regierung, sondern die Deakpartei
sein müsse.

In Oesterreich haben die Wahlen ihren An-
fang genommen. Der erste Sieg, in Oberösterreich,
gehört ominös genug, den Feudalen. In den Landge-
meinden Oberösterreichs sind also die Verfassungstreuen
vollständig unterlegen und es ist keineswegs ausge-
macht, daß es ihnen in den übrigen Provinzen besser
ergehen wird. Der Schwerpunkt der Wahlen liegt übr-
igens derzeit wieder in Mähren, wo der Großgrund-
besitz den Ausschlag geben wird. Sollte hier eine
föderalistische Majorität sich ergeben, so wäre die Mög-
lichkeit des Reichsraths abermals in Frage gestellt.
Inessen geht die Regierung mit dem Plane um, ein
neues Nothwahlgesetz zu schaffen, wornach in jenen
Bezirken, wo der mit Majorität gewählte Abgeordnete
den Eintritt in den Reichsrath verweigert, derjenige
Kandidat in den Reichsrath berufen wird, der die
nächstmeisten Stimmen hat. Das wäre ein Nothbehelf
für den Augenblick, der aber den Parlamentarismus
vollständig zur Fiktion herabdrücken würde.

Von den auswärtigen Vorgängen nimmt
der Toast des Czars anlässlich der Georgsfeier, als
eine Manifestation von besonderer politischer Bedeu-
tung, ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Der Czars
brachte seine Freundschaft zu Deutschland in so elasti-
scher Weise zum Ausdruck, daß alle Gerüchte, welche
von einer Spannung zwischen Petersburg und Berlin
seit der Zeit, als zwischen Deutschland und Oesterreich-
Ungarn freundliche Beziehungen hergestellt wurden, zu
erzählen wußten, sich nun als völlig grundlos erweisen.
Mit Recht wird dieser Toast als eine Manifestation
im Interesse des europäischen Friedens betrachtet, und
wir unsererits begrüßen dieselbe als eine Bürgschaft,
daß allmählig auch zwischen Oesterreich-Ungarn und
Rußland freundlichere Beziehungen platzgreifen werden.
Der Freund unseres Freundes ist auch unser Freund;
dieser Spruch dürfte hier vollständig zur Geltung kom-
men. Allerdings würden dadurch gewisse Reminiscenzen
an die heilige „heilige Allianz“ erweckt, allein so lange
die Allianz sich nicht auf Dinge der inneren Politik
erstreckt, mag sie immerhin heilig sein, sie wird nicht
ohne Nutzen bleiben. Ob diese Manifestation dazu bei-
tragen hat, den serbischen Hitzköpfen Raison beizu-
bringen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen; That-
sache ist, daß der herausfordernde Ton der serbischen

Blätter gegen Oesterreich-Ungarn einem m'nder schrillen
gewichen ist.

Aus der französischen National-Ver-
sammlung läuft heute die Nachricht ein, die Ma-
jorität habe dem Herzog von Anumale den formellen
Antrag gemacht, an die Spitze der Republik zu treten.
Also die Republik mit dem Großherzog an der Spitze!
Ueberraschen kann diese Meldung Niemanden; wußte
man ja längst, daß die französische National-Veramm-
lung die heutige Republik bloß als eine Etappe des
Monarchismus betrachte. Ob früher oder später, oder
ob durch diesen oder jenen Prätendenten der Monar-
chismus hergestellt wird, ist von untergeordneter Be-
deutung. Herr Thiers möchte wohl eine Abmuzz davon
haben, wie rasch die inneren Ereignisse ihm über den
Kopf wachsen werden, und deshalb schwebt er in seiner
Botschaft vollständig von der Frage der inneren Ge-
staltung. Armer Thiers, armes Frankreich!

Aus England lauten die Nachrichten nichts
weniger als befriedigend. Der hoffnungslose Zustand
des Prinzen von Wales, mit Rücksicht auf die poli-
tische Bedeutungslosigkeit und die keineswegs schätzens-
werthen Charaktereigenschaften des Kronprinzen an sich
gerade keine beklagenswerthe Thatfache, droht — wenn
nicht alle Anzeichen trügen — den Anstoß zu Ereign-
nissen zu geben, die nicht nur für Großbritannien,
sondern für den gesamten Welttheil höchst verhäng-
nisvoll werden können. In diesem Lande, welches seit
Jahrhunderten mehr denn irgend ein Staat Europas
der Hort des Königthums, das Eldorado dauernder,
gesicherter Zustände gewesen war, vollzieht sich seit
einer Reihe von Jahren ein Umsturz in der An-
schauungsweise des Volkes, der in um so intensiverer
Weise zu Tage treten wird, je langsamer und gründ-
licher die Propaganda für die neue Idee vor sich geht.
Wir meinen die immer lebhafter werdende und in
immer weitere Kreise dringende Agitation für das
republikanische Prinzip. Diese Bewegung ist um so
gefährlicher, als es sich nicht um die politische
Bedeutung der Frage allein handelt, sondern die
wirtschaftliche Lage des Volkes, die grellen Un-
terschiede in den materiellen Verhältnissen der Volks-
klassen, das immer lebhafter werdende Rechtsbewußtsein
des Arbeiterstandes — unstreitig eine der zahlreichsten
Klassen des englischen Volkes — dieser Bewegung die
Anregung und die Nahrung geben, als sie daher in
reellen, nicht wegzuleugnenden Bedürfnissen des Volkes
wurzelt, deren Befriedigung früher oder später, ge-
gebenen Falles auch gegen die Abwehr der bevorzugten
Klassen erfolgen muß. Geschürt und genährt wird die
Flamme noch durch die zahlreichen Schaaren der ge-
flüchteten französischen Kommunisten, welche den hier
reichlich vorhandenen Brennstoff für die Realisirung
ihrer petroleumgeschwängerten Ideen bestens oder
schlimmstens ausnützen. Alles deutet somit darauf hin,
daß der kaum mehr zu bezweifelnde Tod des englischen
Thronfolgers eine radikale Umwälzung in den politi-
schen und sozialen Verhältnissen des Inselreiches mit-
telbar oder unmittelbar herbeiführen wird, und darf
es uns daher nicht überraschen, wenn der Telegraph
gleichzeitig mit dem Ableben des Prinzen noch ein
anderes, weit erschütternderes Ereigniß von unberechen-
barer Tragweite melden wird.

Ungarischer Reichstag.

In der Sitzung vom 6. d. ward die Generaldebatte
über das 1872er Budget geschlossen; es war das wieder jenes
sterile Gebahren, welches unsern Reichstag kennzeichnet, viel Worte
wenig Gedanken, viel negative Kritik und wenig positive Vor-
schläge. Beide Parteien führten ihre nun schon seit Jahren abge-

alten Auflage des mehr als ver- und abgegriffenen
„Einer von unsre Leute!“ Der Jude, der alte, bloß
noch antiquarisch oder auf dem Herminenplatz in ein-
zelnen Exemplaren vorräthige Ghetto- und Schacher-
jude, dieser Typus langstvergangener Jahrhunderte,
diese Lieblings-Karikatur aller intoleranten und un-
fruchtbareren Schöngelster und geistlosen Publikums,
dieser antidiavolische Jude spielt in „Sjaak Stern“
die tapferere Heldenrolle. Ein Hebraim in dieser Posse
laut: „Wer kriegt's zuletzt? — Der Jude.“

Dasselbe läßt sich vom Repertoire des deutschen
Aktientheaters sagen: „Wer kriegt's zuletzt? — Der
Jude.“ Aber das Publikum lacht und lacht weitlich,
über die abgedroschensten Meidinger, über die ältesten
Kalauer, von denen schon Madame Noab sagte: „D
weh! diese alte Geschichte.“ Aber unser Publikum macht
es mit dem Wige, wie mit dem Käse, jener, wie die-
ser kann ihm nie zu alt sein. — Weit weniger Publikum
fand die Novität Rossini's: „Ein Teufel“, obwohl
es dasselbe weit eher verdient hätte, als „Sjaak Stern.“
Zwar ist „Ein Teufel“ auch kein Meisterwerk, aber
es zeigt doch von einem echten Bühnentalente, einem
regelmässen Erfindungsgeiste, einem schönen Streben und
ist auch amuzant genug.

„Ein Teufel“ behandelt die Grundidee, wie ge-
wisse Schmaroger, wenn sie sich auch in die Form

von wohlwollenden Hausfreunden, von zärtlichen Ver-
wandten und Tanten einkleiden, aus einem Hause aus-
zuredern seien. Die Idee ist dankbar und von Rosen
jedemfalls neu und anziehend behandelt, wenn auch
ohne seine Charakteristik und mit einer fast schülerhaf-
ten Motivirung. Mit der Charakteristik und Motivir-
ung nimmt es überhaupt Herr Rosen nicht so genau.
Ihm kommt es nur auf raschen Szenenwechsel, wirk-
same Auftritte, komische Kontraste und Häufungen an,
und seinen Zweck erreicht er fast stets.

Besser als im Theater, unterhalte ich mich stets
im Reichstage. Unser Reichstag nimmt nach dem
Lithaischen Anlagesturm — im Wasserlase — einen im-
mer gemüthlicheren Charakter an. Die lieblichen Weih-
nachten haben heran und da hecken sich denn unsere
Abgeordneten über Hals und Kopf, um mit der Vo-
stirung der Staatsausgaben fertig zu werden. Die
längste Rede hielt dieser Tage Minister Szlavy, sie
bestand in einem einfachen „Ja!“ Die meisten Abge-
ordneten schweigen Gold. Nur die äußerste Linke kann
mehr fragen, als zehn Minister beantworten können.
Zudem wird alles mit der größten Heiterkeit aufgenom-
men und die Lektüre des „Östökös“ oder „Borsszom
Jankó“ kann keine verznügere Stimmung hervorrufen,
als das Anhören der oppositionellen Reden. Am spatz-
haftesten war die Debatte über Baron Dreyz und das

brauchten Phrasen in's Treffen, so daß die ganze Debatte dem Gellinper eines alten Klaviers glich. Der ganze Kuhl der Adressdebatte wird wieder aufgewärmt — und schmeckt eben, wie solcher Kuhl zu schmecken pflegt.

Eine Budgetdebatte, wie wir sie uns vorstellen — soll befruchtend wirken, soll finanzpolitische und staatsmännische neue Gesichtspunkte eröffnen, den Staatshaushalt verbessern — von alledem ist bei uns nichts zu verspüren, sondern die Geschichte geht in dem alten circulus vitiosus.

Nachdem man fünf lange Jahre beisammen sitzt, nachdem man Spiritus, Tabak, Steuer- und weiß Gott noch was für Enquêtes einberuft und deren Elaborate sammelt — nascitur ridiculus mus: einjährige Verlängerung der Gesepartikel 23:1868 16:1869, 58:1870 und so weiter ohne Grazie.

Die mit so vieler Empyse angekündigte Steuerreform aber — erleben unsere Enkel.

An dieser Wirtschaft, mit wenig Verstand und vielem Behagen, tragen Regierung und Reichstag gleiche Schuld.

Wir knüpfen an unserem Detailbericht dort an, wo wir denselben in der letzten Nummer abbrachen. Die oratorischen Gewässer ergießen sich auch in den Sitzungen vom 2.—6. in gleicher Weise.

Zum Schlusse der Sitzung vom 1. sprach Gabriel Bárány. Redner tadelt den Finanzausschuß, dem derselbe weiß nicht nur die finanzielle Lage zu beschönigen, sondern er entschuldigt sogar den Finanzminister, weil derselbe die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht berücksichtigt hat. Der Beschluß, einen Beamtenchematismus anzufertigen, das Verzeichniß der Pensionäre vorzulegen und andere wichtige Beschlüsse blieben einfach unbeachtet. Das ist ein Vergehen von Seite der Regierung, das Redner nicht für korrekt halten kann. Was die finanzielle Lage betrifft, so hat gestern der Finanzminister dieselbe in einer sehr schönen Rede recht tröstlich dargestellt. Allein — der Herr Finanzminister möge ihm verzeihen — sein Bemühen hat auf den Redner denselben Eindruck gemacht, wie die Thätigkeit des Mannes im Theater, der die Aufgabe hat, den Mund im Hintergrunde aufgehen zu lassen. Er muß sorgfältig darauf achten, daß nur die Pappseite dem Publikum zugeteilt bleibe; denn sonst erblickt man das ärmliche Kellkämpchen und statt des Effektes folgt Heiterkeit.

Auch der Herr Finanzminister muß sich hüten, nicht die Rehrte seiner Darstellung sehen zu lassen, sonst kann er nur Bedauern hervorrufen. Redner stimmt für das Separatvotum.

Ferdinand Eber urteilt die Steuerreform, spricht recht verständlich — stimmt aber für den Finanzausschuß. Nachdem Julius Schwarz und Meriz Jókai auf's Wort verzichtet, spricht schließlich noch Koloman Tisza und weist die aufgestellten künstlichen Unterschiede zwischen Ausgaben und Einnahmen, Einnahmen und Einkünften zurück. Das ist nur gut, wenn man mit Worten spielen will, um die Wirklichkeit zu verdecken. Redner polemisiert sodann mit den Vorrednern. Gegen Wahrmann bemerkt er, derselbe habe offenbar eine sehr hohe Meinung von der Linken und eine sehr geringe von sich und seiner Partei, wenn er annimmt, daß es zur Durchführung aller Reformen genügt hätte, wenn die Opposition, die doch keine Macht in Händen hat, ein Programm zu Papiere bringt, während die Rechte, die doch die Macht in Händen, dies nicht im Stande sei. Redner schließt damit, daß das Auftreten der Opposition im gegenwärtigen Falle nur den Zweck habe, zu warnen, so lange es noch Zeit ist, der Gefahr vorzubeugen, so lange sie noch nicht hereingebrochen ist.

In der Sitzung vom 2. Dezember erlitt die Budgetdebatte eine Unterbrechung nachdem der Justizminister und der Minister des Innern Gelegenheit nahmen, drei an sie gerichtete Interpellationen zu beantworten.

Justizminister Bittó antwortet auf die von Bilsitzky bezüglich der neuen Gerichtsorganisation an ihn gerichteten Interpellation, daß die Organisation mit 1. Jänner oder in den ersten Tagen dieses Monats in's Leben treten werde; daß die Publikation der Bestimmung des Sprengels der einzelnen Gerichtshöfe und Bezirksgerichte nächstens geschehen werde, da sich das diesbezügliche Elaborat schon im Drucke befindet; ferner, daß die jetzt bestehenden Gerichtshöfe erster Instanz berufen sind, die Rechtspflege so lange zu besorgen, bis die neuen Gerichtshöfe ihre Thätigkeit beginnen können, damit die Kontinuität der Rechtspflege nicht unterbrochen werde.

Interpellant gibt sich mit der Antwort des Ministers zufrieden, während das Haus dieselbe zur Kenntnis nimmt.

Minister des Innern Wilhelm Lóth beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Hefly in Betreff der Arretierung mehrerer Pfister und der Ausweitung mehrerer fremder Arbeiter wie folgt:

Die Pfister Einwohner Franz Gyulai und Georg Rauch haben beim Bürgermeisteramt der L. Freistadt Pest die Anmeldung gemacht, daß sie am 14. Juni auf dem Rákócypfad eine Volksversammlung veranstalten wollen. Da die Verfügung über die öffentlichen Plätze der Stadtbehörde zusteht, so erklärte ihnen der Bürgermeister, daß eben Markt sei und er darum nicht gestatten könne, daß die Volksversammlung dort abgehalten werde, weil er es nicht für zweckmäßig halte, daß man zu solcher Zeit die Plätze auf diese Art okkupiere. Eine weitere Anmeldung hinsichtlich der Abhaltung der Volksversammlung ist nicht geschehen. Trotzdem aber fand am 14. Juni Nachmittags auf dem Stefansplatz über Aufforderung mehrerer Arbeiter eine Volksversammlung statt, in der nach Anzeige der Stadtbehörde aufreizende Reden gegen den Bestand der Monarchie, die Verfassung, das Gesetz, das Eigentumsrecht, die Religion gehalten wurden und das Wirken der Pariser Kommune gepriesen ward. Nun arretirte die Behörde 43 der Kompromittirtesten; unter diesen wurden fünf Fremde, die keinerlei Erwerb ausweisen konnten, üblicherweise ausgewiesen, gegen achtunddreißig aber wurde die polizeiliche Untersuchung eingeleitet, ich trug der Stadt auf, die Untersuchung mit möglicher Raschheit fortzusetzen und durchzuführen. Die Untersuchung wurde beendet und ihr Resultat war, daß von den Eingesperrten 28, die schwer gravirt waren, dem königlichen Fiskal übergeben wurden, welcher sie in's Waigener Gefängniß bringen ließ. Hinsichtlich des Uebrigen wird mein g. Kollege, der Herr Justizminister, die Antwort geben.

Justizminister Stefan Bittó: Insofern der zweite Theil der Interpellation Hefly's an mich gerichtet ist, bin ich so frei, in Ergänzung des vom Minister des Innern Vorgetragenen noch das Folgende zur Kenntnis des g. Hauses zu bringen.

Die inhaftirten 28 Arbeiter wurden in der zweiten Augusthälfte dem Gaujarum-Regalium-Direktor übergeben, es konnte aber die Untersuchung erst am 5. September begonnen werden.

Sie dauerte etwa dreißig Tage lang, was seinen Grund zum größten Theil darin hatte, daß die Betroffenen sehr umfangreiche Aussagen machten.

Nach den konfiszirten Schriften standen mehrere Mitglieder des Pfister Arbeitervereines in Korrespondenz mit der Internationale in London, Genf, Newyork, Brüssel, Zürich, Kairo, Berlin, Braunschweig, Hamburg, Eisenach, Reichenberg, Graz, Wiener-Neustadt, respektive mit den dortigen Agitatoren der Internationale, in Ungarn aber wurden zur Verwirklichung der obenbezeichneten Prinzipien Zweigvereine gebildet: in Altöfen, Neupest, Kaposvár, Sziget, Dravicza, Temesvár, Arad, Sárospatak, Pressburg, Nebenburg, Klausenburg, Eßegg.

Nach den gegen die inhaftirten 28 Arbeiter beendeten Untersuchungen wurden diese in drei Klassen gebracht.

Gegenwärtig sind noch zwölf in Haft, hinsichtlich deren

nach den G. A. 7:1715, 9:1723, 56:1790 die Anklageschriften demnächst bei der königlichen Tafel eingereicht werden. Die königliche Tafel als kompetentes Gericht wird die Aufgabe haben gleichzeitig über die Frage zu entscheiden, ob von den Inhaftirten überhaupt einige und wenn ja, welche bis zur Fällung des definitiven Urtheils auf freien Fuß gesetzt werden können.

Ignaz Hefly hatte eine ausführlichere Antwort erwartet, denn der Minister hat weniger gesagt, als die hiesige Polizeibehörde in den Zeitungen hat veröffentlicht lassen. Redner ist von der Antwort nicht befriedigt. Das Haus nimmt dieselbe zur Kenntnis.

In der Sitzung vom 3. Dezember will Finanzminister Kerkápoly noch vor Beendigung der Verhandlungen Einiges berichtigen, was von seinen Vorrednern angeführt wurde.

Er hält es für einen Fehler, ja für ein Verbrechen, die Zeit dieses Reichstages mit theoretischen Erörterungen zu vergeuden und eben darum gehe er nie auf dem Wege, den Simonyi betreten hat. Und kann hat der Finanzminister diesen Fehler Simonyi zum Vorwurfe gemacht, so verfällt er selber in denselben, indem er vom Schwerepunkte der Monarchie spricht, um ein Wortspiel anbringen zu können.

Alexander Csánády nimmt Gelegenheit zu erklären, daß er in die jetzige Regierung kein Vertrauen setze; er gibt auch die Gründe seiner Vertrauenslosigkeit an und unterstützt den Beschlus Antrag Simonyi's.

Julius Schwarz kann die Politik, welche die Regierung befolgt, ebenfalls nicht billigen. Die Regierung hat während ihres fünfthalbjährigen Wirkens immer nur experimentirt, nichts Ganzes und namentlich nicht das Nothwendige vollbracht. Sie verbesserte die Lage der militärischen Gefüßhengste; sie gab aber dem Lande keinen Zivilkoder, kein Strafgesetzbuch, sie schuf nichts auf dem Terrain des öffentlichen Unterrichtes, sie beließ die Strafhäuser in ihrem jetzigen unbefriedigenden Stande. Sie genügte den Anforderungen der Freiheit nicht auf dem Gebiete der Administration; sie brachte nichts Nützliches, nichts Nothwendiges zu Stande und konnte demnach nicht sparen. Schließlich gibt Redner jene Gründe an, welche ihn bestimmen, gegen den Beschlus Antrag Simonyi's zu stimmen.

Sabbas Bukovich spricht über die drückenden Steuern des Landes, zu deren Verminderung der Finanzminister bisher nichts gethan hat. Das Versprechen, daß die Steuerreform dann in's Leben treten werde, wenn der neue Kataster fertig sein wird, heißt die Steuerreform ad graecas calendas verschoben. Redner spricht für das Separatvotum.

Blasius Orbán bedauert, daß Ungarn von Oesterreich so sehr abhängig sei, daß es auch alle Launen und fixen Ideen bezahlen muß, für welche man dort drüben Geld auszugeben beschließt. Eine solche fixe Idee sei, daß Oesterreich eine Marine haben müsse.

So lange Oesterreich auch italienische Provinzen hatte, war dies einigermaßen gerechtfertigt, heute jedoch kann Niemand behaupten, daß Oesterreich eine Marine nothwendig habe. Redner ist überzeugt, daß er nie einen Sitz in der Delegation haben werde; er wird demnach diesen Gegenstand in der Delegation nie besprechen können und ist aus diesem Grunde gezwungen, sich hier auszusprechen, damit vielleicht einer der Herren Abgeordneten, welcher in die Delegation gewählt worden, daselbst die Abschaffung der österreichischen Marine zu beantragen angeht werde.

In der Sitzung vom 4. wurde nach Erledigung der Einläufe die Generaldebatte fortgesetzt, welche zu einer Controverse zwischen Ernst Simonyi und Graf Theodor Csáky Anlaß gibt.

Finanzminister Kerkápoly polemisiert in einstündiger Rede gegen Ghicz und Simonyi. Sabbas Bukovich repliziert dem Sie

Nationaltheater. Baron Árményi, der gegen Drczy sprechen wollte, rüffelte den Minister des Innern, weil dieser in so grober Subarenmanier den hochgeborenen Herrn Intendanten vor sich jitzit hätte. Minister Lóth, der den Baron Drczy vertheidigen wollte, gab an, es hätte noch viel schlechtere Intendanten gegeben, als Drczy. Doba sprach von der „nothwendigen Bedeckung der Sänginnen.“ Jókai bewies zu Gunsten des Athenäums, daß die sonst verschwenderische Regierung mit vollem Recht in die Taschen des Athenäums arbeite. Und so fort mit Grazie. Der Raum verbietet uns, den ganzen Humor, der jetzt im Abgeordnetenhause herrscht, wiederzugeben und verweisen wir diesbezüglich auf die Reichstagsberichte im „Borszem Jankó“, wir wollten sagen, in den politischen Tageblättern.

Eine tragische Geschichte mengte sich dieser Tage in diesen Abgeordnetenhäusern. Allgemein bedauert man hier den plötzlichen Irrsinnfall des Abgeordneten und Ministerialrats Josef Nyiry. Nyiry hat eine rasche Karriere gemacht. Er spielte im ungarischen Kommunikationsministerium eine wichtige Rolle. Ganz jungen Datums soll auch sein Reichthum sein. Nachdem er dem Mammon gebuldt, fiel er dem Dämon des Ehrgeizes zum Opfer. In schlaflosen Nächten träumte er von einem Ministerposten, ja sogar von dem eines Ministerpräsidenten. An einem der letzten Tage schrieb

er an seinen Lakai: „Mein lieber Jancsi! Ich erenne Sie zu meinem Ministerpräsidenten. J. N. m. p.“ — Er wurde nach Döbling transportirt. Er wohnt in der Zelle, die man einst dem großen Széchenyi angewiesen hatte. So ist denn Josef Nyiry's Traum erfüllt worden, er succedirt einem ungarischen Minister — aber im Irrenhause.

Möge diese unglückliche Episode in dem Humor unseres Abgeordnetenhauses für immer vereinzelt bleiben. Dr. A. S.

Theater und Kunst.

Frau Jókai dürfte sich bald dem Nationaltheater wieder gewinnen lassen; wenigstens wurde diese erfreuliche Eventualität dieser Tage bereits als sicher hingestellt. Eine solche Komplettirung des Nationaltheaters würde einen Fortschritt auf der Bahn guter Engagements bedeuten. Das jüngste Auftreten der Frau Jókai als „Marlborough“ in „Ein Glas Wasser“ war wieder von stürmischem Erfolg, von Kranzwerfen etc. begleitet. — Im deutschen Aktientheater gab es wieder zwei Novitäten: „Ein Teufel“, ein gelungener Schwank in 3 Akten von Julius Rosen und „Jal Stern“, eine Posse des unerlöschlichen D. S. Berg. Der Schwank Rosens hätte ein besseres Schicksal ver-

dient; er fiel vor einem kleinen Publikum anständig durch. Den Inhalt desselben haben wir in unserem heutigen Feuilleton skizzirt. Gespielt wurde, wenn wir Frau Fischer-Duandt und Herrn Hartmann ausnehmen, recht wacker. Sehr viel verdienten Beifall erntete Fr. Kellner, welche die Titelfrolle mit gewinnender Lebenswürdigkeit ausstattete und mit gewohnter Verbe gestaltete. Wahrhaft stürmischen Beifall erntete Herr Kober in der Rolle des intrigantanten Humoristen, der uns indessen bei unzulässiger Porträthähnlichkeit dennoch etwas zu viel vom Mephisto und etwas zu wenig vom Humoristen hatte. Die unanständige Geste, mit welcher Herr Kober den Schluß des zweiten Aktes zu einem allerdings sehr effektvollen gestaltete, hätte füglich erspart werden können. Uebrigens verdient Herr Kober als denkender, mit schönen Gaben ausgestatteter Künstler die Gunst, in die er sich bei dem hiesigen Publikum mit jedem Tage mehr festsetzt. Sehr viel Lob können wir bezüglich der Aufführung von „Ein Teufel“ Herrn Santich, wegen seines ebenso frischen, wie gutmüthigen und noblen Spiels, so wie Fr. Stettner, dem allerliebsten Backfisch des Aktientheaters, spenden.

In der Aufführung des „Jal Stern“ (alias „Ciner von unsere Zeit“) war nur Herr Direktor Dirsch bemerkenswerth, der den Löwenantheil an den

nanzminister, indem er sich ganz besonders gegen die Form wendet, in welcher der Finanzminister zum Hause spricht, und vergleicht diese mit der Weise, wie ein Präsident zu einer Generalversammlung von Aktionären spricht.

Wie wir schon eingangs erwähnten, fand der Schluß der Generaldebatte in der Sitzung vom 6. statt.

Koloman Ghyezy nimmt das Wort, um als Vorleger des Separatvotums auf die gegen dasselbe gemachten Bemerkungen zu antworten. Der Finanzminister hat in seiner ersten Rede theils bewiesen, daß er den Redner unrichtig aufgefaßt, theils hat er unrichtige, nicht zur Sache gehörende Daten angeführt. Redner hat nie etwas gegen den Bau des Zollamtes eingewendet, sondern nur getadelt, daß dasselbe mit riesigen Kosten in solcher monumentalen Weise aufgeführt wird. Die Ausgaben für die Bewaffnung der Honvéds hat er gleichfalls nie für überflüssig erklärt, die daran geknüpften Bemerkungen des Finanzministers sind also gegenstandslos.

Redner wendet sich sodann gegen Wahrmann, der gewünscht hätte, das Separatvotum solle ein ganzes Reformprogramm sein, das sich auf das Unterrichts-, Finanz-, Kommunikationswesen u. s. w. erstreckt. Er ist überzeugt, wenn er wirklich ein solches Programm vorgelegt hätte, so würde Wahrmann, der sich für einen praktischen Menschen hält, gewiß dieses Bestreben einen lächerlichen Schwindel genannt haben. Wenn Herr Wahrmann gar so viel von einem solchen Programme erwartet, warum hat er keines vorgelegt und dem Lande gezeigt, daß die Partei, zu der er gehört, noch eine dritte providentielle Natur hat, deren Programm das arme Land in ein Eldorado zu verwandeln im Stande ist? Redner hat kein Parteiprogramm schreiben wollen, sondern bloß ein Separatvotum, eine individuelle Meinung, wie durch Separatheit das Gleichgewicht hergestellt werden soll. Es ist wahr, das Defizit ist auch hier nicht beseitigt, aber nur darum nicht, weil Redner als konstitutionell fühlender Mann die Beschlüsse des Parlaments respektirt und nicht Summen streichen wollte, die eine Folge von Beschlüssen sind, welche das Haus erst vor wenigen Monaten gefaßt hat.

Redner hofft, daß die Debatte der letzten Tage nicht spurlos vorübergehen werden, weder für das Land noch für die Regierung. Die letztere wird sicher trachten, in der Häufung der Kosten Maß zu halten, die Steuern gerechter und billiger zu reorganisieren; wenn die Debatte für das gegenwärtige Budget nicht mehr Früchte trägt, für das nächste wird sie vielleicht solche tragen. Er mahnt wiederholt zur Umkehr von der betretenen Bahn und er ist in dieser Beziehung bereit, die höhnische Bemerkung Wahrmanns zu acceptiren, wonach das Separatvotum ein Kassandravotum ist.

Redner bespricht nun die Beschlüsse, die im Laufe der Generaldebatte eingebracht wurden.

Was den Beschlusseantrag Ernst Simony's betrifft, so behauptet Redner, auch diesen nicht annehmen zu können, theils darum, weil die Budgetberathung nicht hinauszuschieben ist, ohne daß der Staatshaushalt in Unordnung gerathen würde, was aber geschehen müßte, wenn ein solches Mißtrauensvotum angenommen würde, — theils auch darum, weil von den Motiven des Antrages die meisten außerhalb des Rahmens der Budgetberathung stehen. Unter diesen Motiven ist auch die Berufung auf die geschichtliche Frage. Simony spricht offen seine Sympathien für die Czechen aus. Allein vergessen wir nicht, daß jenseits der Leitha außer den Czechen auch Deutsche wohnen, deren Paß zuzuziehen ebensovienig nützlich wäre, als den der Czechen.

Redner ist auch gegen jede Intervention in die cisleithanischen Angelegenheiten.

Er kann also im Interesse der ungestörten Fortführung des Staatshaushaltes den Antrag Simony's nicht annehmen, doch gibt es später nach votirtem Budget noch genug Gelegenheiten zu Mißtrauensvoten gegen die Regierung und dann ist Redner bereit, einem solchen Antrag zuzustimmen. Jetzt nimmt er das Budget

zur Grundlage der Spezialdebatte an. (Lebhafte Beifall von der Linken.)

Die Debatte wird durch das Erscheinen des Schriftführers der Magnatentafel Grafen Albert Apponyi unterbrochen, der das Nuntium überbringt, wonach das Oberhaus den Gewerbebeseggenwurf mit manchen Modifikationen angenommen hat.

Präsident: Die Modifikationen werden in Druck gelegt und den Sectionen zugewiesen. Julius Ghyeffy beantragt die Zuweisung an den Fünfzehner-Ausschuß, das Haus stimmt jedoch dem Vorschlag des Präsidenten bei.

Nach dieser Erledigung der angeregten Frage wird die Diskussion über das Budget fortgesetzt.

Ernst Simonon benützt sein Recht, als Antragsteller eine Schlußrede zu halten, und polemisiert in längerem Vortrag mit dem Finanzminister. Er schließt mit einer Empfehlung seines Antrags.

Kommunales.

Volkerversammlung in der Redoute.

In Folge eines Aufrufes mehrerer Bürger versammelten sich am 10. d. M. an 800 allen politischen Parteien angehörige Bürger im großen Redoutensaal zur Besprechung und Berathung des Reorganisations-Entwurfes für Pest-Ofen. Szentkirályi, welcher den Zweck der heutigen Versammlung auseinandersetzt, beantragt die Wahl eines Präses und eines Schriftführers. Dem Folge leistend, wählt die Versammlung mit Acclamation Szentkirályi zum Präses und Tóperczger zum Schriftführer.

Hierauf ergriff Steiger das Wort. Die Vereinigung Pest-Ofens betreffend wünscht er, daß dieselbe durch gegenseitiges, freies Uebereinkommen und nicht durch ein Regierungs-Dekret bewerkstelligt werde.

Die im Entwürfe erwähnten gemeinschaftlichen Handelsinteressen sind illusorisch, so lange zwischen beiden Städten noch der schwere Brückenzoll und gegenseitige Verzollung existirt. (Beifall.) Hinsichtlich der hauptstädtischen Staatspolizei bemerkt Redner, die Einführung derselben sei wünschenswerth, selbst wenn die Vereinigung der Schwefelstädte noch hintangehalten würde. Die Virilstimmen verdammt Steiger. Nachdem bei uns die Höhe der Steuer kein Maßstab der tatsächlichen Belastung oder des tatsächlichen Einkommens ist, könne die Hälfte der Repräsentanz nicht, wie projectirt, aus den Meistbesteuerten bestehen. Die Stadtrepräsentanz solle durch das allgemeine Vertrauen und die öffentliche Meinung gewählt werden; wird sie aus Virilstimmen zusammengestellt, so dürfte sie das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung kaum in Anspruch nehmen. — Die Existenz eines Obergespanes sei für die Hauptstadt, dem Siege der Regierung und der Presse, überflüssig. Die Regierung soll höchstens die Wahl eines ersten Würdenträgers der Stadt genehmigen, aber diese nicht selbst ernennen. Die Stimmfähigkeit der Beamten könne ebenfalls nicht geduldet werden, da dieselben sonst zu sehr die Uebermacht erhalten und die Wahl beeinflussen würden. Schließlich beantragt Redner, die Versammlung möge durch Deák und Wahrmann eine Petition vor den Landtag gelangen lassen, behufs Aenderung der besprochenen 5 Punkte des Reorganisations-Statuts. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Versammlung mit diesem Vorschlage einverstanden sei, wird mit „Ja“ und mit „Elijen“ geantwortet, worauf Präsident den bereits formulirten Beschluß der Versammlung verliest, der kurz zusammengefaßt lautet:

„Die Versammlung erklärt, mit dem, dem Land-

tage unterbreiteten Reorganisations-Entwürfe für Pest-Ofen nicht zufrieden zu sein, da durch denselben das Recht des Municipiums bis zur Ungebühr beschränkt wird und derselbe mit den Verhältnissen der Stadt im Widerspruch steht. In Folge dessen soll an das Abgeordnetenhaus ein Gesuch gerichtet werden, daß es dem Entwurf behufs Umarbeitung dem Ministerium zurückstellen, mit dem Auftrage, die Rechte der Stadt besser zu wahren. Mit der Ueberreichung einer in diesem Sinne abgefaßten Petition an den Landtag werden Deák und Wahrmann betraut.“

Táncsics will in dieser Angelegenheit jeden Partei-Unterschied aufgehoben wissen; er findet es inoffensiv, daß bloß Deák und Wahrmann mit der Ueberreichung der Petition betraut werden sollen und beantragt daher, die Verlammlung möge sämtliche Abgeordnete der Stadt Pest mit der Ueberreichung der Petition an den Landtag betrauen, welcher Antrag mit lebhaftem Beifalle begrüßt und mit Acclamation angenommen wurde.

Schließlich spricht noch Wahrmann einige Worte. Redner hält den Entwurf auch nicht für gut und hat sich im Landtage, wie in der dazu entstandenen Enquete-Kommission bereits gegen denselben ausgesprochen. Die von ihm proponirten Aenderungen wurden jedoch vom Minister des Innern nicht acceptirt. Redner hofft jedoch, derselbe werde nun in die Aenderung willigen.

Mit der Ausarbeitung der Petition an den Reichstag werden die Herren Szentkirályi, Steiger, Kozgó, Táncsics, Szontágh, Hoffmann, Mátyus, Kalk, Tavahi und Ghyezy betraut, und wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz.

Pest, 12. Dezember.

Nachdem Oberbürgermeister Ghyongyösi die heutige außerordentliche Generalversammlung eröffnet hat, wird der Bericht und die Budgetvorlage des Finanzausschusses für 1872 verlesen und als Grund der Spezialdebatte angenommen. Aus diesem Berichte ist ersichtlich, daß der Bedarf für 1872 zusammen 3,631,873 fl., die Bedeckung 2,618,797 fl. ausmachen, es erweist sich demnach ein Defizit von 1,013,076 fl., welches der Ausschuß durch den Staatssteuerabzug und durch Rückerstattung der Polizeikosten durch den Staat gedeckt wissen will.

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Spezialdebatte und zur postweisen Berathung des Vorausschlages und nimmt folgende Posten an: administrative Ausgaben 376,045 fl.; Polizeiausgaben 417,231 fl.; Realshulenausgaben 71,219 fl.; bei den Ausgabenrubrik, welche den Beitrag des hauptstädtischen Bau-rathes erfordern, werden statt der vom Ausschusse beantragten 260,000 fl. für Wege des Intra- und Extravillans bloß 210,000 fl wie im Vorjahre bewilligt.

Börsen- und Assekuranz-Blatt.

Pester Börsenskizze.

Pest, 14. Dezember.

H. Es gibt Wochen, in welchen es zur Unmöglichkeit wird, einen Bericht zu schreiben.

Unsere Börse hat so sehr jegliche Bedeutung und Selbstständigkeit verloren, daß wir rein in Wiederholungen verfallen und das parafrastriten mußten, was unser Wiener Berichterstatter schreibt.

Ueber unsere Mühlen sprachen wir aus in Nr.

Rollen hat und in dem jüdischen Sargon Meister ist. Herr Hirsch ist ein tüchtiger Komiker, der nur zu gern dem rohen Geschmack des Publikums nachgibt, aber überall sich als guter Schauspieler bewähren würde. In Pest ist er eine Spezialität und sein Publikum ist so an ihn gewöhnt, daß schon sein Erscheinen und jedes seiner Worte, jede seiner Gesten geeignet ist, das Publikum in die größte Heiterkeit zu versetzen. — Im musikalischen Leben hat sich zwar manches ereignet, das aber sofort zwischen den vier Wänden des kleinen Redoutensalles zu den Todten getragen wurde. Ein anständiges Leichenbegängniß hatten die Dorfschen Konzerte. Die Kritik war des Lobes voll über die eminenten Leistungen des Klaviermeisters Door, Cellisten Krumbolz, des Violonisten Heckmann, aber das Publikum — feste. Gestern wurde auch die Reihe der Richter'schen Orchesterkonzerte glänzend beschlossen.

(Neue Musikalien.) In der Verlags-handlung der Herren Láborky und Parsch, welche auf diesem Felde eine lebenswerthe Strebsamkeit entwickelt, sind neuerdings erschienen: „Népszereü csárdások“ Kollektion ungarischer Nationaltänze von Adár Tiba, erstes Heft, Preis 1 fl. — „Kauf“ fantasia elegante für das Piano von J. Lehach. Op. 35. Preis fl. 1.

Literarisches.

Weihnachten ist für die Literatur eine ganz eigenthümliche Saison. Das Meiste, was erzeugt wird, ist Spekulationsliteratur, allerlei wunderprächtigt ausgestattete Klippfächelchen für den Weihnachtstisch, für gemüthliche Ueberraschungen an Papa und sonstige Anverwandte. Weihnachten ist auch die Zeit, wo es von neuen Zeitungen schwirrt, denn jeder Zeitungsverleger hofft im neuen Jahre bessere Geschäfte zu machen, als im alten.

So haben wir denn hier ein ganzes Duzend neuer Blätter, die mit dem neuen Jahre an das Licht der Welt kommen werden zu verzeichnen, als da sind: „Nemzetiség“, politisches Tageblatt, Redakteur Keszémetshy; „Reggeli lapok“, dtv. Red. Milassin; dtv. Red. Dionys Pázmány; dtv. Red. Bizsonfi; „Testvér“, politisches Wochenblatt, Red. Graf Jul. Csáky und Leop. Zombory; „Szombati lapok“, Red. Ernst Simonon; „Politikai heti krónika“, Red. Géza Böldy, Hauptmitarbeiter Stefan Toldy; „Nyelv ör“, wissenschaftl. Wochenchrift, Red. Gabriel Szarvas; „Csodabogár“, Wigblatt, Red. Titus Tóvölgyi; „Mátyás Deák“, (kerikales) Wigblatt, Red. Lontay und Kutben u. c. Wie viele von diesen werden ihre Pränumerationen-Einladung auch für das Jahr

1873 verschicken? — (Weihnachts-Katalog.) Die strebame Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von Géza Petrik verendet ihren Weihnachts-Katalog, welcher Prachtwerke und Bücher aus allen Zweigen der Wissenschaft, sowie passende Geschenke für Jung und Alt enthält. Auch Musikalien und Bilderwerke in reichster Auswahl enthält dieser Katalog, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

(„Compagnie.“) Von Gustav Leonhard's vortrefflichem Jahrbuch für Volkswirtschaft und Finanzwesen, welches unter dem vorstehenden Titel erscheint, liegt uns jetzt der fünfte Jahrgang pro 1872 vor. Derselbe rechtfertigt den alten guten Ruf des Unternehmens und ist jedem Capitalisten, jedem größeren Industriellen, wie überhaupt jedem bedeutenderen Gewerbetreibenden ein unentbehrliches Handbuch. Der Inhalt besteht, wie gewöhnlich, aus einem Kalendarium, den notwendigsten Tarifen, Mittheilungen über die Organisation der Ministerien und anderer kaiserlicher Behörden, den neueren volkswirtschaftlichen Gesetzen, dem Jahrbuch für Capitalisten und der Uebersicht über sämtliche Actien-Unternehmungen Oesterreich Ungarns.

(Neues militärisches Fachblatt.) Wir erhalten soeben die Probenummer der vom 1. Januar 1872 an in Wien erscheinenden „Armee Zeitung“ Redakteur M. G. Angelel k. k. Major. Die Nummer zeichnet sich durch gefällige Ausstattung,

51 dieses B das beifügen geht und zu heute schon len unverkä

Das ; nalistischen Anlaß. — Die nung aus so verwerflic

Recht frektion“, w seiner Nr. 4 ligung seiten wird da ma renden Blat det eben nic men, was n rujaem eine

Nach ein wenig d ten. Auch d ditaktien stere gibt, zweite Em Aktien eine ein. Es sch fl. 125.

Frank Umfagen 9 bis 199.

Affe bis 120—1

Bezü die Ueberst

Die t Nachstehend schwache Ziffer, die W willigen.

In d — und die den Frost i men. Unser dem einen

Der fehr zu W Schiffahrt und die de see münden die Donau bel. Diese schein auch Markt nich

land war e lich flau u auch etwas die französ oder stagni Meere for und die L neizter fin und Rechn tigen sind. der flauen

In U Umschlag e in Weizen aber Früh firen, wenn Locoweizen nicht mind Preise zeig

aus, und e technische W Der r am m: „Frei

Wehrangeleg scher Kennt tes, welches, Mitgliedern allgemeine standes, viel gediegenen auch in der rativen Mi lichen Auffa Da

Soldat auf militärischer beschränkt d dazu soll eb

51 dieses Blattes aus und können dem Gesagten nur das beifügen, daß es auch vollkommen in Erfüllung geht und zwar schneller als wir selbst glaubten, denn heute schon sind die Aktien der „geretteten“ Mühlen unverkäuflich.

Das große Eisenbahngeschäft wirbelt viel journalistischen Staub auf und gibt zu heftigen Fedden Anlaß. — Wir sprachen diesbezüglich schon unsere Meinung aus und halten das Geschäft heute noch für eben so verwerflich als anlässlich seines ersten Auftauchens.

Recht interessant ist eine „journalistische Indis-kretion“, welche der „Oesterreichische Oekonomist“ in seiner Nr. 49 begeht und die Liste der Journalbetheiligung seitens der Noten- und Rentenbank bringt. Es wird da manchem, mit katonischer Miene herumstolzigen Blatte die Maske herabgerissen, und das schadet eben nicht, wenn die Leute manchmal das bekommen, was man in Paris „taper dessus“ und in Jerusalem einen „Klapp auf die Gaimwe“ nennt.

Nach dieser kleinen Exkursion wollen wir uns ein wenig die Course der abgelaufenen Woche betrachten. Auch diesmal waren es ung. und österr. Kreditaktien, um welche sich das Geschäft drehte; erstere gibt, wie wir das schon früher meldeten, keine zweite Emission aus, sondern fordert auf die alten Aktien eine neue Einzahlung von 20 pSt. = 40 fl. ein. Es schließen ung. Kredit daher etwas matter mit fl. 125.

Franko schließen 97, Anglo weichend bei kleinen Umsätzen 99. Hauptstädtische Sparkassa beliebt, stieg bis 199.

Affekuranzpapiere fest und steigend. Haza bis 120—121, erste ungarische 670.

Bezüglich der übrigen Papiere verweisen wir auf die Uebersichtstabelle.

Die Getreide-Konjunktur wollen wir in Nachstehendem schildern. Hier haben wir noch immer schwache Zufuhren — und sind unsere einzigen Käufer, die Mühlen, gezwungen, höhere Preise zu bewilligen.

In Wien ist das Geschäft auch nicht lebhaft — und die Vorräthe stärker als hier, doch dürfte durch den Frost die Landzufuhr nun auch in Ungarn zunehmen. Unser Kommunikationswesen beruht nämlich auf dem einen Satz „Majd ha lagy.“

Der frühzeitig eingetretene Winter hat den Verkehr zu Wasser in Mittel- und Westeuropa sistirt. Die Schifffahrt im baltischen Meere ist definitiv geschlossen und die deutschen Flüsse, welche in die Ost- und Nordsee münden, werden nicht lange mehr fahrbar sein. Auch die Donau ist bereits für den Verkehr nicht praktikabel. Dieser vortheilhafte Eintritt der Eistemperatur scheint auch auf den deutschen und den französischen Markt nicht ohne Rückwirkung gewesen zu sein. England war allerdings noch zu Anfang der Woche ziemlich flau und die kontinentalen Märkte folgten, wenn auch etwas langsam, seiner Tendenz, besonders waren die französischen Provinzialmärkte entweder à la Baïsse oder stagnirten, da die Zufuhren aus dem schwarzen Meere fortwährend, Marseille einen starken Stock hat und die Landleute ihr eigenes Produkt auszubieten geneigter sind, weil zu Neujahr Pachtgebühren, Steuern und Rechnungen für den eigenen Gebrauch zu berichtigen sind. Nicht minder waren Stettin und Berlin der flauen Tendenz im Ganzen gefolgt.

In der zweiten Hälfte der Woche ist hierin ein Umschlag eingetreten. In Berlin ist wohl Locowaare in Weizen noch um eine Nuance wohlfeiler gehalten, aber Frühjahrstermine und Roggen überhaupt haufiren, wenn auch langsam; während Stettin sogar in Locoweizen eine um 2 Thaler höhere Tendenz und nicht minder für Frühjahrslieferung und Roggen höhere Preise zeigt. Auch in Paris hat Markenmehl um 1/2

Frsk. angezogen, Erscheinungen, die wohl mit dem erschweren Verkehr zu Wasser zusammenhängen, während die Landtransporte per Eisenbahn aus Rußland in Folge der starken Schneefälle nicht so kontinuierlich wie sonst stattfinden können, auch die Zufuhren aus Amerika geringer werden müssen, wenn die Kanäle daselbst zufrieren. Es wird daher aus dem vorhandenen Stock genommen, besonders holt das mittlere Deutschland keine Approvisionnement von Stettin, da Ungarn in diesem Jahre nicht in der Lage ist, den Markt zu halten und selbst in der Schweiz dem Drucke weichen muß, den schwarze Meeresprovenienzen von Marseille her äußern.

Und somit dürfen wir auch auf ein Lebhafterwerden des hiesigen Verkehrs gar nicht rechnen.

Wiener Börse.

(Vom 7. bis 12. Dezember.)

—D— Die Feudalen und Nationalen brummen noch immer fort, die Ultramontanen wühlen und werten dieses perdue Metier niemals aufgeben, aber dennoch faßt das Vertrauen zu den neuen Zuständen immer festere Wurzeln, und unsere Börse huldigt ebenfalls der Ansicht, daß unsere jetzigen Kronrätthe die rechten Geleise betreten haben, und uns auch in finanzieller Beziehung zum wahren Heile führen werden. Die Effekten haben auf der ganzen Linie sehr hohe Course erreicht, und doch ermüden unsere Hausfrier nicht, weiter nach vorwärts zu marschiren. Die gute Stimmung, die feste Tendenz, behaupten sie, hat Berechtigung, und darum gehen sie mit Lust und Liebe in's Zeug. Und doch treten im Börsenleben gar zu oft und zu unerwartet Ereignisse ein, welche den Heißspornen ein gebietendes lautes Halt zurufen und dafür sorgen, daß die Course nicht bis zum Himmel ragen. So traf in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche ein Telegramm aus Berlin ein, daß die Berliner Seehandlung die Depots gekündigt habe. Eine kleine Panique manifestirte sich sogleich, und die schwachen Kräfte, Leute, die für den Tag arbeiten und von der Hand in den Mund leben, warfen den Ballast weg, den sie zu tragen zu schwach sich fühlten. Die Papiere verloren 3—5 Prozent an einem Tage. Es war kein warmer Regen, der die Saaten nach lange anhaltender Hitze besenktet und aufrichtet, es war ein kalter Schauer, der daran mahnte, daß man zu weit sich vorgewagt hat, und jetzt noch bei Zeiten einlenken müsse. Die Besonnenen, die Kräftigeren ließen sich doch nicht in's Bockshorn jagen, hielten aus, aber auch sie wurden nachdenkend, und sahen ein, daß die Zeit der Reaktion noch lange nicht gekommen ist, daß man aber mit Vorsicht sich engagiren und stets auf ein Umlenken bedacht sein müsse. Das Berliner Telegramm hat sich noch nicht bestätigt, die Course erholten sich wieder, aber das frühere Feuer ist erloschen. Das Mene Tekel aus Berlin hat die Sanguiniker etwas abgekühlt und ihnen zu Gemüthe geführt, daß auch der Geldstand beim Steigen und Fallen der Course ein vernehmbares Wort mitzureden habe. Noch ist für accreditirte Personen Geld für 7—9 Prozent leicht zu haben, und können diese ihre Effekten ohne Schwierigkeit in Prolongation geben. Aber unser Börsenpublikum besteht zumeist aus Leuten, deren Kredit den Ephemeriden gleich mit dem Tage zu Ende geht. Diese nun haben jetzt einen schweren Stand, und gerade diese müssen ein theueres Kostgeld zahlen, was sie bei längerer Andauer zum Verkaufe nöthigt. Diese zwingende Nothwendigkeit hat schon manche Baïsse hervorgerufen, diese wieder eine andere, und gutta cav t lapidem. So greift die schlechte Stimmung nach und nach Platz, und stürzt das Gebäude zusammen, das man seit Monaten aufgebaut. So arg ist es wohl noch nicht, und mahlen nur die Pessimisten ein so düsteres Bild für die nächste Zukunft. Wir sehen mit Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen und glauben eher an ein Vorwärtsgen, als an einen Rückschritt. Das Geld wird knapp werden, aber die Erholung wird auf dem Fuße folgen, und der Bourcier weiß sich zu helfen, und zahlt gerne 1—2 Prozent mehr, wenn nur die feste Tendenz ihm vorleuchtet, und nur Zukunftshoffnungen ihm blinken.

Die ersten Banken, Kredit-Anstalt, Anglo- und Union-Bank haben vortreffliche Geschäfte gemacht, die Franko- und Wechselbank werden ebenfalls die günstigsten Bilanzen liefern; es droht also von dieser Seite gar keine Gefahr. Die Kredit-Anstalt, wir wölen für heute das große ungarische Eisenbahngeschäft unerwähnt lassen, hat viele Geschäfte in Vorbereitung, die reichen Gewinnst in sichere Aussicht stellen, die Anglobank hat mehrere Syndikate aufgelöst und dabei volle Rechnung gefunden, die Unionbank hat eine neue Baubank gegründet, deren Aktien jetzt schon mehrfach vergriffen sind, bereitet auch die Emission für die North-Pacific-Bahn und die Aktien für die ottomantische Bank vor, die Wechselbank errichtet ebenfalls eine Baubank, wir haben also Geschäfte in Hülle und Fülle, und daher durchaus nicht nöthig, nutzlos die Flügel zu senken. Freilich sind die Kurse der Bahnpapiere nicht im Aufschwunge begriffen, und haben einige sogar

1—2 pSt. eingebüßt. Aber was liegt daran? Die meisten derselben haben ohnedies sehr hohe Positionen inne, und dann muß auch bedacht werden, daß der Export in diesem Jahre nicht die gewünschten Dimensionen annahm, und daß erst nach den Jahresausweisen höhere oder niedrigere Notirungen zum Vorschein kommen, je nachdem die Einnahmen befriedigten oder nicht entsprachen.

Beide Baubanken haben bedeutende Rückschritte gemacht und notiren Anglo-Baubank 132 nach 145, Eskompte-Baubank 106 nach 111. Der Rückschritt der Wiener Baubank wird dadurch erklärlich, daß die Direktion Prioritäten in der Höhe von 2 Millionen mit 98 ausschreibt, welche 5 Jahre nach Erscheinen al pari nämlich mit 100 auszuzahlt werden. Dieser Kurs ist der Spekulation zu hoch und sie verkaufen diese Waare heute, die sie vielleicht nach wenigen Tagen theurer zurückkaufen werden. Derselben sind etwas steifer geworden, und Baluta hat sich vertheuert. Beide Renten hatten bereits über 59, 69 sich gehoben, bei der flauen Stimmung jedoch, die seit 3 Tagen anhält, ein Prozent verloren. Die Krankheit des Prinzen Wales hat die Stimmung ebenfalls gedrückt, ohne jedoch eine Panique hervorzubringen, diese käme nur dann zum Durchbruche, wenn die gute Tendenz in Berlin umschlüge und unsere Papiere aus Deutschland zurückströmten. Wir wollen nicht grau in grau malen, gehen uns vielmehr der Hoffnung hin, daß die auswärtigen Börsen unsere Papiere noch lange preiswürdig finden und in großen Posten kaufen werden.

J. J.—g. Untere Bácska, 8. Dezember. Die Todtenstille in unserem Zerealien-Geschäfte dürfte mit dem plötzlich eingetretenen Witterungsumschwunge ihr Ende erreicht haben. Unsere tothigen Strafen sind in der Nacht vom 3. auf den 4. d. zur feinsten Substanz umgewandelt worden, überdies schneiet es schon seit gestern ununterbrochen fort, so daß in diesem Augenblicke, während ich diese Zeilen niederschreibe, der Boden bereits von einer zur Schlittenfahrt genügenden Schneedecke überdeckt ist. Es ist nun zu wünschen, daß die Kälte mit jedem Tage nur noch zunehme, damit auch das in der Landstraße angesammelte Grundwasser derart gefriert, daß es der Last eines wenigstens nur schwach beladenen Wagens widerstehen könne; nur dann ist uns wieder der Verkehr mit unseren nachbarlichen Ortshäusern ermöglicht; nur dann dürfen wieder unsere angrenzenden Wochenmärkte Petrovák, Palanka, Neu-Verbás und Pivónia ihren alten, belebenden Charakter annehmen. Die Preise sämtlicher Fruchtgattungen sind denen meines letzten Berichtes gleich.

Wolle wird heute schon mit fl. 70 pr. Str. bezahlt, daher seit meinem l. Berichte um 4—5 fl. gestiegen.

Wochenbericht der Gr.-Beckereker Kaufmannshalle.

Die abgelaufene Woche begann mit starkem Frost und tüchtigem Schneefall, welche bis heute unverändert anhielten; dieser Umschlag in der Witterung wird nicht verfehlen, seinen Einfluß auf unseren Handel auszuüben, denn unsere Straßen werden dadurch auf ihren früheren, wenn auch nur mangelhaften Zustand gebracht, wodurch wir auf ziemlich Zufuhren rechnen dürfen, vorderhand sind dieselben jedoch noch belanglos, da die Kommunikation noch zu beschwerlich ist.

Das Weizengeschäft war deshalb blos auf den Lokalkonsum beschränkt; Preise hierin fest; für Frühjahrsmaïs herrscht gute Spekulationslust und wurde in diesem Artikel Einiges realisirt.

Wir notiren:
Weizen 82/84 Pfd. fl. 6.50—6.55
Maïs prompt „ 3.20—2.25 } à 3.3tr.
„ pro Frühjahr „ 3.65
Gerste 70 Pfd. „ 2.45
Hafer 50 W. Pf. „ 1.65.
Witterung trocken, kalt.
Wasserstand der Beza: Treibeis.
Gr.-Beckereker, 8. Dezember 1871.

(Vorstenvieh-Marktbericht der ersten ungarischen Vorstenvieh-Markthalle und Borshusz-Gesellschaft.) Pest-Steinbruch vom 30. November bis 7. Dezember. Speck- und Salamifabrikanten, die schon vorige Woche Käufer waren, können die günstige Zeit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen. Ihr Bedarf, so wie jener der Konsumenten steigt und lichtet die Vorräthe. Zugetrieben wurde meist leichtere zur Salamifabrikation geeignete Waare.

Export-Waare eröflet sich in guter Nachfrage, per Anfang Jänner werden 31 kr. angelegt.

Notirte Preise: ungarische Landschweine von 250—320 Pfd. 27—28 kr., sortirte ungarische und serbische 320—450 Pfd. 28 1/2—29 1/2 kr., Stacheln 26 1/2 bis 27 kr., Export prompt 30 1/2 kr., Salami-Fleischpreise 2—26 kr. per Centner.

Hiesiger Viehstand:
Rest der Vorwoche 21,000 Stück
Zutrieb von Unterungarn 5370 „
„ „ Siebenbürgen 740 „
„ „ Serbien 1670 „

aus, und enthält mit sauberen Holzschnitten illustrierte Militärtechnische Artikel.

Der Redakteur und Herausgeber sagt in seinem Programm:

„Freimüthige, unparteiische, aber maßvolle Besprechung der Wehrangelegenheiten, dann Verbreitung gemeinnütziger militärischer Kenntnisse, bezeichnet im Kurzem die Tendenz dieses Blattes, welches, wie ich annehmen zu können glaube, nicht allein den Mitgliedern des activen Heeres, sondern mit Rücksicht auf die allgemeine Wehrpflicht, auch jenen des Reserve- und Landwehrstandes, viel des Nützlichen und Interessanten bieten dürfte. Außer gediegenen Kräften, welche ich zur Mitarbeit acquirirte, bin ich auch in der Lage, die Mittheilungen des k. k. technisch-administrativen Militär-Comité's benützen zu können und die wissenschaftlichen Aufsätze durch Illustrationen, Tafeln etc. zu verdeutlichen.“

Da durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Soldat aufhört eine Gaste zu bilden — so ist die Verbreitung militärischer Sachwissenschaften, nicht mehr auf den ersten Kreis beschränkt — sondern sollen diese vielmehr Gemeingut werden, und dazu soll eben genannte Zeitschrift dienen.

von der Balachei	1400	"
Landzutrieb	720	"
per Nordbahn	—	"
zusammen	9900	Stück
Abtrieb nach Obergerarn	180	Stück
" " Wien	5240	"
" " Prag	720	"
über Bodenbach	2360	"
West-Ostner Konsum	3610	"
Transito	—	"
Steinbrucher Speckerzeuger	340	"
zusammen	12450	Stück

verbleibt noch Vorrath 18,450 Stück.
In den Aktien-Ezalläsen lagern 12,590 Stück diverse Sorten.

Weidlinger Markt: Auftrieb 1460 Stück, Preis 23—26 1/2 fr., Wiener Markt: Auftrieb 1260 Stück, Preis 24—27 1/2 fr., russisch-polnische Auftrieb 2120 Stück, Preis 18—21 fr.
Blauer Markt.

Bericht der Frucht-Börse Linau

von Fuchs & Gänßler.

Dem 9. Dezember 1871.

Der Verkehr auf unseren dieswöchigen Märkten blieb immer noch ein beschränkter.

Die wenigen Umschlüsse erfolgten zu den gleichen Preisen, da Käufer sich zu keine weiteren Concessionen herbeiließen. Die Notirungen bleiben demnach:

Für Ostlich-Ungarn-Weizen 38-25; prima 36-50 bis 37-50; gut mittel 35-36. Für geringe Sorten 33-34; Bayerweizen 34-50-35; Prima Branergerste 23-24-50; Hafer 18-50 bis 19-50 per 500 Bollsund franco Rorschach oder Romanschorn verzollt.

Generalversammlungen.

Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie-Aktien-Gesellschaft.

In der Wohnung und unter Vorsitz des Grafen Euanel Andrássy versammelten sich die Aktionäre der Eisenraffinerie, um über die fernere Zukunft der Gesellschaft zu beraten. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache in welcher er anknüpfend an die von der Oxyd-Eisengewerkschaft erzielten Resultate, der Hoffnung Raum gibt, daß auch dieses Unternehmen, nachdem die Schwierigkeiten des Anfanges vorüber sind, einer günstigen Zukunft entgegengehe. Herr Dr. Titus Schmidt verliest sodann den Rechenschaftsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Das verspätete Fertig werden der Kohlenbahn verhinderte die Eröffnung des Fabriksbetriebes, und da der Ausschuss die Resultate einer mindestens zweimonatlichen Fabrikation der Generalversammlung mittheilen wollte, hat er die Generalversammlung erst für heute einberufen.

Nachdem die Fabrik in betriebsfähigen Zustand veretzt war, wurden die Arbeiten am 19. v. M. feierlichst eröffnet.

Weiters erwähnt der Bericht die Opferwilligkeit der Gönner Eisenwerksbesitzer, die in Anbetracht des großen Ruhens, den eine im Lande befindliche Raffinerie der Eisenproduktion bringen würde, nicht nur die Eisenerze zum Kostenpreise zu liefern sich verpflichten, sondern auch an der Aktienemission mit fl. 450.000 sich betheiligten und von den emittirten fl. 365.000 Prioritäten, fl. 300.000 zeichneten. Der Ausschuss hofft, daß trotz der traurigen Geldverhältnisse und der dadurch herbeigeführten traurigen Lage der Aktien-Unternehmungen, man diesem Unternehmen, dessen Ertragsfähigkeit gesichert erscheint, gerne unter die Arme greifen wird und daß die jetzt zu wählenden Ausschussmitglieder bereit sein werden, mit ihrem eigenen Kredit dem Institute zu Hilfe kommen, denn wie aus der vorgelegten Bilanz ersichtlich ist, haben die Investitionen ein Kapital von 2 Millionen in Anspruch genommen, und da man stets einen Vorrath an Hoherzen und ein Lager von fertiger Waare haben muß, so wird ein Betriebskapital von ein halb Millionen Gulden nothwendig. Zur Beschaffung dieser Summe macht der Ausschuss zwei Vorschläge. Im Besitze der Gesellschaft befindet sich ein 3000 Tsch umfassendes Kohlenrevier, in Salgó und Medves, welches zum mindesten 300 Million Str., nach anderer Schätzung über 400 Millionen Zentner förderbare Kohle enthält.

Nachdem zum Betriebe der Raffinerie jährlich höchstens eine Millionen Str. nothwendig sein könnte, so muß es im Interesse der Gesellschaft gelegen sein, möglichst schnell aus den Kohlenwerken das mehrzufördernde Kohlenquantum bestmöglichst zu verwerthen, und möge daher die Generalversammlung den Ausschuss bevollmächtigen, alle jene Schritte zu thun, um diesen Kohlenreichthum zu verwerthen, mit möglichster Berücksichtigung des für die Raffinerie nöthigen Bedarfs. Im Falle man aber den Kredit einzelner Ausschussmitglieder in Anspruch nimmt, möge man den Ausschuss ermächtigen, zur Sicherheit der Betroffenen, die Sicherstellung auf jenes Eigenthum der Gesellschaft zu bieten, auf welches die ausgegebenen Obligationen keine Priorität besitzen. Schließlich er-

sucht der in corpore zurückgetretene Ausschuss um Vornahme der Neuwahlen.

In der sich nun entspinrenden Debatte, an der sich zahlreiche Medner betheiligten, wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht insbesondere zeichneten sich die verschiedenen Gönner Eisenwerksbesitzer aus, welche sich bereit erklärten, gerne persönliche Opfer zur guten Fortführung der Gesellschaft zu bringen. Man einigte sich endlich in dem Beschlusse, dem neuwählenden Ausschusse die Ermächtigung zu geben, nach bester Einsicht Maßregeln zur Herbeischaffung der nöthigen Fonds zu treffen. Mit Acclamation wurden zu Rechnungsrevisoren für die nächstjährige Bilanz gewählt, die Herren Grabovsky, Franz Heinrich Saccaro, Dapsh und Ignaz Mandl, zur Authentification des Protokolls die Herrn Alex. v. Retschy und Georg Szabó.

Zum Schlusse der Sitzung brachte der Aktionär Schopper einen Antrag ein, nach welchem unter dem Aktionären eine neue Aktienemission im Betrage von 1.200.000 fl. aufgebracht werden soll, mit welcher Summe die Prioritäten sofort eingelöst und der Rest zum Betriebskapital verwendet werden. Dieser zweiten Aktienemission werde kein Erträgnis von 10 Przt. garantiert und soll dieselbe alljährlich nach einem bestimmten Plane amortisirt werden.

Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag dem Ausschusse zur Begutachtung überwiesen und wird derselbe in kürzester Zeit den Mitgliedern darüber einen Bericht einreichen, und wenn das Zustandekommen des Planes gesichert sein sollte, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

(Ungarische Zündwaarenfabriks-Aktien Gesellschaft.) In der am 4. stattgefundenen Fortsetzung der außerordentlichen General-Versammlung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Dubiosen, für welche fl. 100 geboten waren, in der freiwilligen Auktion, ohne irgend eine Haftung von Seite der Gesellschaft, um fl. 399.89 verkauft wurden, so daß nunmehr für jede Actie noch fl. 10.60 zur Vertheilung gelangen, was mit den bereits vertheilten fl. 45 55.60 ergibt.

Finanzielles.

(Oesterr.-ung. Eskomptebank.) Diese auf 20 Millionen mit 40 pCt. Einzahlung gegründete Anstalt — hat in Ungarn bereits die Konzession erlangt und dürfte auch die eisethanische Konzession in einigen Tagen erfolgen. Das Aktienkapital ist gesichert, und stehen an der Spitze der Gründer Männer, welche uns volles Vertrauen in das Gelingen des Unternehmens einflößen.

(Ungarische Creditbank) Wie wir vernehmen wird die ungarische Creditbank demnächst wohl keine jungen Actien emittiren, wohl aber eine Einzahlung von 20—40 fl. per Actie ausschreiben. Es steht diese Maßregel durchaus nicht im Zusammenhange mit dem ungarischen Eisenbahngeschäfte, sondern ist vielmehr die Consequenz des jetzt abgeschlossenen Geschäftes mit den Pesther Mühlen, welches viel Geld in Anspruch nehmen wird. Auf die 75.000 Actien sind jetzt sechs Mill. Gulden eingezahlt und scheint man das Actien-Capital auf neun Millionen erhöhen zu wollen.

Kommunikationswesen.

(Die Directorenconferenzen) der österr. Eisenbahnen finden jeden Donnerstag statt. Präsident Hofrath Engerth richtete an alle Betheiligte das Ersuchen, nicht auszubleiben, um Beschlüsse nicht hintanzuhalten.

(Verkehrsstörungen) sind bereits im Folge des Grofkes und der starken Schneefälle auf mehreren Bahnen eingetreten. So auf einigen nördlichen ungarischen Linien, auf der Carl Ludwigs- und Lemberg-Ezerowitzer Bahn. Auch die Postverbindung mit Paris ist gehemmt, und langen dort Wiener Briefe unregelmäßig ein.

(Leiß-Donau Bahn.) Unter diesem Namen soll eine Bahn von Egedin nach Neufah gebaut werden. Dr. Benedikt Barach, der die Concession ansuchte, will sie mit einem Consortium ohne Bausgarantie herstellen. Die Baukosten sind auf 6 Mill. veranschlagt.

(Die Franz Josephsbahn) wird nächstens die Heilstede-Cerean-Vijely-Prag dem Verkehre übergeben. Dadurch wird der Weg von Wien nach Prag auf diesen Linien so reducirt, daß er in 12 Stunden zurückgelegt werden und die Franz Josephsbahn mit der Staatsbahn concurriren kann.

(Der Coupon der 5% Südbahnprioritäten) wird von der Creditanstalt nicht nach dem Pariser Course, sondern in Silber gezahlt werden. Wir haben es schon oft zu wiederholten Gelegenheit gehabt, daß kein Institut berechtigt ist die auf Edelmetall oder fremde Valuta lautende Urkunden nach dem Wechselcourse auf irgend einen Ort einzulösen, sondern gesetzlich die Zahlung entweder in der bestimmten Valuta oder in dem Werth zum Tagescourse leisten muß. Hat das Publikum es bisher anders gehalten, so war es eine Indulgenz, die aber nicht berechtigt, doppelt immer geübt werden müßte.

(Eilgutsendungen) im österr. bayer. belg.-engl.-franz. Verkehre sind in Folge höherer Bekuerung der franz. Bahnen von

der franz. Nordbahn vom 1. Dec. f. J. an höher tarificirt. Für 100 Kilogr. ist die Sägung erhöht im Verkehre mit Boulogne 66 Cent., mit Calais 50 Cent., mit Dünkirchen 42 Cent., mit Seumont 4 Cent., mit Lille 8 Cent., mit Roubaix 4 Cent., mit Tourcoing 4 Cent., mit Valenciennes 7 Cent.

Vermischtes.

Wiener Weltausstellung 1873.

W. A. C. Bekanntlich ist in dem Programme der Weltausstellung die Vertheilung von fünf verschiedenen Medaillen als Auszeichnungen für die Aussteller festgesetzt worden, und zwar: 1. der Kunstmedaille, 2. der Fortschrittsmedaille, 3. der Verdienstmedaille, 4. der Medaille für guten Geschmack und 5. der Mitarbeiter-Medaille. Die General-Direktion der Ausstellung hat nun für die Anfertigung dieser fünf Medaillen, die sämmtlich in gleicher Größe (sieben Centimetres Durchmesser) in Bronze ausgeprägt werden, einen Konkurs ausgeschrieben, zu welchem die Künstler des In- und Auslandes eingeladen werden. Nach den Bestimmungen des Konkurses umfasst derselbe sechs verschiedene künstlerische Aufgaben, nämlich für die Aversseite sämmtlicher fünf Medaillen das Portrait Sr. Majestät des Kaisers, für die Reversseite jeder der fünf Medaillen aber je ein der speziellen Bestimmung derselben entsprechendes künstlerisches Emblem, dessen Erfindung dem Bildner überlassen bleibt, dem es auch freisteht, sich allen sechs Aufgaben oder nur einer derselben zu unterziehen. Die plastisch in Wachs, Gyps oder Schmelz auszuführenden Entwürfe sind bis Ende März 1872 an die General-Direktion einzusenden. Sämmtliche eingehende Modelle werden vom 8. April ab, acht Tage öffentlich ausgestellt. Ebenso werden nach Entscheidung der Jury, die aus zwölf später namhaft zu machenden Mitgliedern bestehen wird, die gekrönten Modelle zur öffentlichen Ausstellung gelangen. Jede der sechs gestellten Aufgaben wird an und für sich von der Jury einzeln beurtheilt und die gelungenste Lösung jeder einzelnen mit je fünfzig österreichischen Dukaten prämiirt. Die Entscheidung erfolgt durch Stimmenmehrheit und bei Stimmengleichheit durch den Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungskommission.

Die Konkursauschreibung, deren wesentliches wir hier mitgetheilt haben, erfolgt in französischer, englischer und italienischer Sprache und wird an die Künstler des In- und Auslandes versendet.

K. k. priv. Südbahn.

Einnahmen vom 26. November bis 2. Dezember.

Südbösterreichisches Reg.

1871	1870	Zunahme	Abnahme
Länge der Betriebsstrecken			
260	260	—	—
Reisende			
136.065.03	131.260.10	4.804.93	—
Eil- und Frachtgüter			
515.379.45	498.823.43	16.556.02	—
651.444.48	630.083.53	21.360.95	—
Gesammt-Einnahmen vom 1. Jänner bis 2. Dezbr.			
32,003.475.11	26,910.738.12	5,092.736.99	—

Offener Sprechsal.

Wichtig für zu Weihnachten und Neujahr inserirende Geschäftsleute. Die nächsten 3 Nummern des „Neuen freien Lloyd“ und „Börsen- und Assekuranzblatt“ werden sammt Pränumerations-Einladung in je 10.000 Exemplaren in alle Gegenden des Landes versendet und dürfte somit die Insertion vom besten Erfolge sein. Aufträge zur Insertion und zu Extrabeilagen werden angenommen in der

Administration

Pest, Schlangengasse 3, I. Stock.

Eigenthum und Verlag von

Alex. F. Heksch.

Für den politischen Theil verantwortlich:

Dr. C. Frankenberg.

Für den volkswirtschaftlichen Theil verantwortlich:

Prof. M. S. Neuda.

Tägliche
Benennung
Ung. Eisen
Prän-
Grüncant
Weinzele
50-ige Pa
50-ige Sil
50-ige Sil
1860-er L
1861-er L
A
F. ung. a
Haza
Panonia
Pester
Hunnia
Union
Fünftkre
Pester St
Omer
Alföld-F
Ungar. N
O
Other B
Anglo-H
Ung. Kr
Franco-
Spar- u
Volksba
Kommis
Kommis
Gewerbe
Altöfner
Franz-J
Industri
Pester
Pest-Of
Steinbr
Theresi
Vorstad
Neupest
160 E

UEBERSICHTS-TABELLE

(zum Wochenbericht der Pester Börse.)

Tägliche Coursschwankungen unserer Effecten.	December						Differenz	Tägliche Coursschwankungen unserer Effecten.	December						Differenz
	7.	8.	9.	10.	11.	12.			7.	8.	9.	10.	11.	12.	
Staatspapiere.								Dampfmühl-Aktien.							
Ung. Eisenb.-Anl. per 120 fl. Silber	109.50		109.25		109.25	109.50	+	Arpadmühle . . . per 500 fl.							
Prämien-Anl. 75 "	101.75		102.00		102.00	102.00	+	Blum'sche . . . " 500 "							
Grundentlastungsbil. ungar. 100 fl.	79.75		79.00		79.00	79.00	+	Concordia . . . " 500 "	328.00		328.00			20.00	
M. Verl.-Cl. 1867 100 "	78.25		78.25		78.25	78.00	-	Elisabeth . . . " 200 fl.							
" Temeser Banat 100 "			75.50					Königsb. Ofner . . . " 500 "							
" M. Verl.-Cl. 1869 100 "								Louisenmühle . . . " 160 "	100.00		100.00		100.00	100.00	
" Croatien und Slavonien								Müller und Bäcker . . . " 200 "	160.00		160.00		160.00	160.00	
" Siebenbürgen 100 "	75.50		75.00		75.00	75.00	-	Union . . . " 500 "	160.00		160.00		160.00	160.00	
Weinzent-Ablös.-Oblig. per 100 "	74.50		75.00		75.00	75.00	-	Viktoriamühl . . . " 300 "	160.00		160.00		160.00	160.00	
5%ige Papierrente . . . 100 "	58.00		59.00		59.00	59.00	-	Pester Walzmühle . . . " 500 "	680.00		680.00		670.00	670.00	
5%ige Silberrente Jänner-Juli 100 "	67.75		68.00		68.25	68.25	+	Erste Ofen-Pester . . . " 500 "	470.00		470.00		470.00	470.00	
5%ige Silberrente April-Oktober	67.75		69.00		69.00	69.00	+	Ofner Fabrikshof . . . " 100 "							
1860-er Lose ganze " 500 fl.	109.00		109.00		109.00	109.00	+	Pannonia . . . " 1000 "						420.00	
" Lose ganze " 100 fl.	115.00		115.00		115.00	115.00	+								
1861-er Lose . . . " 100 fl.	143.50		141.00		140.00	139.50	+								
Aktien.								Diverse Industriek Aktien.							
Assekuranz-Aktien								Brauer-Akt. Königs per 200 fl.	60.00		65.00		60.00	70.00	
" ang. allg. . . per 315 fl.	760.00		760.00		760.00	760.00		" L. ungar. . . " 500 "	570.00		570.00		570.00	555.00	
" Haza . . . " 150 "	114.00		120.00		120.00	120.00	+	Bodmer-Gesell. sch. . . " 200 "							
" Pannonia-Rückv. . . " 210 "	445.00		440.00		445.00	445.00	+	Borstenvielmahlstakt. . . " 200 "	220.00		220.00		220.00	224.00	
" Pester . . . " 300 "	255.00		255.00		255.00	255.00	+	Buchdr.-Akt. Athenaeum per 200 fl.	173.00		173.00		174.00	180.00	
" Hunnia Rückver. . . " 200 "	190.00		190.00		191.00	191.00	+	Dampfsch.-Akt. L. ungar. . . " 200 "							
" Union . . . " 300 "	289.00		288.00		288.00	288.00	-	Fassfabrik meehan. . . " 200 "							
Eisenbahn-Aktien.								Ganz & Comp. Eiseng. . . " 500 "	287.00		287.00		287.00	287.00	
" Fünfkirchen-Baresser per 200 fl.	300.00		306.00		306.00	306.00	+	Handelstands-Geb. . . " 210 "	445.00		445.00		445.00	445.00	
" Pester Strassenbahn . . . " 200 "	300.00		300.00		306.00	306.00	+	Kammgarnspinnerei-Akt. 200 "	130.00		130.00		129.00	129.00	
" " IV. Em. . . " 200 "	88.00		88.00		88.00	88.00	-	Lederfabriks-Aktien . . . " 200 "	110.00		110.00		110.00	110.00	
" Ofner . . . " 200 "	88.00		88.00		88.00	88.00	-	Landes-Dampfschiff.-Ges. 100 "							
" Alfeld-Fiumaner . . . " 200 "	185.00		184.50		184.50	184.50	+	Ung. Lloyd-Dampfsch. . . " 200 "							
" Ungar. Nordostbahn . . . " 200 "	163.00		162.50		162.50	162.50	+	Matraer Kuxen . . . " 81 "							
" Ostbahn . . . " 80 Silber	125.50		125.50		125.50	125.50	+	Oetische Kassenf. . . " 200 "							
" Ofner Bergbahn . . . " 100 "								Salgó-Tarjauer . . . " 100 "	140.00		140.00		140.00	135.00	
Bank-Aktien.								Schliffb. Post-Fium. . . " 200 "							
" Anglo-Hungarian per L. St.	99.50		100.00		99.00	99.00	+	Spiritusaff. L. ungar. . . " 500 "							
" Ung. Kreditbank . . . " 80 fl.	128.00		125.75		125.00	125.00	3-	" Neupester . . . " 500 "							
" Franco-Ungar. . . " 80 "	97.50		97.25		97.50	97.50	+	" Geschwindtsche . . . " 200 "							
" Spar- u. Credit-Verein per 50 "	58.50		58.50		58.50	58.50	2-	Ziegelfabrik Drasche'sche 200 "	134.00		134.00		133.00	136.00	
" Volksbank, Pester . . . " 100 "	67.00		67.00		67.00	67.00	1-	Tunnel-Aktien, Ofner . . . " 105 "	113.00		113.00		113.00	113.00	
" Kommerzial Ofner . . . " 200 "	193.00		193.00		193.00	193.00	-								
" Kommerzial Pester . . . " 500 "	678.00		680.00		679.00	678.00	-								
" Gewerbe-, Pester . . . " 200 "															
Sparkassa-Aktien.								Pfandbriefe.							
" Altofer . . . " 70 "								5 1/2% Bodenkreditbank per 100 fl.	89.00		89.00		89.00	89.00	
" Franz-Josephstädter . . . " 60 "	54.00		54.00		54.00	54.50	-	" Hypothekenbank ungar. . . " 100 "	84.25		84.25		84.25	84.25	
" Industriebank Theresienst. pr. 30 fl.	27.75		27.75		28.25	28.25	+	" Kommerzialbank . . . " 100 "	90.00		90.00		90.00	90.00	
" Pester . . . " 1200 "	3500.00		3500.00		3500.00	3500.00	-								
" Pest-Ofner hauptst. . . " 100 "	197.00		196.00		196.00	198.50	+								
" Steinbrucher . . . " 60 "	54.50		54.00		54.50	54.50	-								
" Theresienstädter . . . " 50 "	45.50		45.50		45.50	45.50	-								
" Vorstädtsche . . . " 80 "	97.00		97.00		95.00	97.00	+								
" Neupester . . . " 60 "	41.00		41.00		41.00	41.00	-								

**Feiertags-
Sonntags-**

**Feiertags-
Sonntags-**

100 Einzahlung

Das älteste concessionirte

Placirungs-Institut

von

B. NEUMANN

Schlangengasse Nr. 6, Pest,

empfiehlt die vorzüglichsten

Gouvernanten

Bonnen

Hofmeister u. Erzieher,

ferner französische, englische und deutsche

Gespielinen

im Alter von 10—14 Jahren.

Die älteste concessionirte

1-te ung. Annoncen-Agentie

von

B. NEUMANN

Pest, Schlangengasse Nr. 6.

übernimmt alle Arten von

INSERATEN

für

In- u. Ausländer Blätter

und besorgt dieselben prompt.

Bei Provinz- und ausländischen Zeitungen wird der **höchste Rabatt bewilligt**, so dass die Annoncen, welche durch diese Anstalt besorgt werden, um circa **30—50 %** billiger zu stehen kommen.

873. Programme auf verchiedene die Ausstellungsmedaillen, Centimetres, einen die Künstler Nach den sechs ver die Avertis Sr. Ma der fünf mung der dessen Er es auch einer der chs, Gyps bis Ende einzuwend. am 8. April wo werden päter nam- rd, die ge z gelangen. an und für die gelun- zig öfterrei- ung erfolgt ngleichheit usstellungg- tichstes wir cher, engli- die Künste
 Dezember.
 Abnahme
 2. Dezbr.
 9
 und Neu- nächsten pyd* und werden je 10.000 s Landes ertion vom Insertion enommen
 on
 I. Stock.
 h.
 rg.
 örtlich:

Versicherungswesen.

Beitrag zu den Reform-Bestrebungen im Versicherungswesen.

Wie auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, so drängt man bei uns auch bezüglich des Versicherungswesens auf die Herstellung eines gemeinsamen gleichen Rechtes und übereinstimmender Verwaltungsprinzipien hin.

Wir lassen hier dahin gestellt, inwieweit dies Streben nach Uniformität an sich gerechtfertigt ist, ob es nicht mehr der Bequemlichkeit der verdiensttunenden Versicherungsgeber, als dem Vortheile der Versicherten dienen will, inwieweit es mit der doch auch berechtigten Selbstbestimmung und mit der außerordentlichen Verschiedenheit der Kulturverhältnisse der einzelnen Länder unserer Monarchie vereinbar ist. Jedenfalls bleibt die wichtige Frage stehen, wie die angestrebte Uniformität am geeignetsten bewerkstelligt werden, in welchem Geiste die Reform geübt werden soll, und in diesem Punkte herrschen die größten Meinungsverschiedenheiten.

Einig ist man zwar im Principe darüber, daß alle unnütze Erschwernisse zu beseitigen seien, es tritt aber sofort eine gewaltige Differenz in den Ansichten zu Tage, sobald man an die Frage herangeht, ob die Interessen der Bevölkerung und des Gemeinwohls überhaupt eine Beaufsichtigung des Versicherungswesens durch die Staatsgewalt erheischen oder nicht nur eventuell, worin eine solche Beaufsichtigung zu bestehen habe.

Hierin weichen die Gutachten, sowohl der hauptsächlichsten Autoritäten im Versicherungswesen selbst wie der Organe des versicherungssuchenden Publikums weit von einander ab.

Ein so bedeutendes Auseinandergehen der Ansichten erklärt sich übrigens nicht allein durch die Verschiedenartigkeit der Interessen der einzelnen Parteien, sondern auch größtentheils durch die namentlich in der jüngsten Zeit hier wie anderwärts zu Tage getretenen misslichen Vorgänge im Versicherungswesen und findet seine volle Begründung außerdem in der Rücksicht auf die öffentlichen Interessen, welche an der Art des Versicherungsbetriebes ganz wesentlich betheilig sind.

Diese öffentlichen Interessen beruhen bei der Lebensversicherung in der Eigenthümlichkeit dieser Versicherungsart, welche große Kapitalien behufs einer erst nach Jahren erfolgenden Auszahlung an die Versicherten zu sammeln und zu verwalten hat. Das öffentliche Gemeinwesen hat ein großes Interesse daran, daß die nach Millionen zählenden Ersparnisse seiner Angehörigen, durch welche der Verarmung vorgebeugt und wodurch Kapitalien zu produktiven Zwecken angesammelt werden, nicht von den Unternehmern gewissenlos oder leichtsinnig vergeudet werden.

Das öffentliche Interesse ist auch im gleichen Maße bei der Feuerversicherung vorhanden, denn mit dieser steht auch die Feuer- und Bau-Polizei, das Feuerlöschwesen und das Kreditwesen aller, auch der ärmeren Bevölkerungsklassen innig im Zusammenhange und von der Handhabung des Betriebes der Feuer-Versicherung hängt es ganz erheblich ab, ob sie den Anreiz zu einer gemeingefährlichen Sorglosigkeit in dem Umgange mit feuergefährlichen Gegenständen und zu Spekulations-Brandstiftungen gibt oder nicht.

Man kann nun freilich der Ansicht sein, daß das Interesse der Versicherungs-Anstalten selbst und ihre gegenseitige Konkurrenz genügende Bürgschaft für die Wahrung dieser öffentlichen Interessen bieten und diese Ansicht wird von manchen Seiten eifrig verfolgt; allein die Erfahrung hier wie anderwärts bestätigt das keineswegs, wie wir dies in weiteren Aufjagen darzuthun beabsichtigen.

Die genannten Faktoren reichen nicht aus, diese Interessen sicher zu stellen, die Einwirkung der Staatsgewalt scheint hiebei unumgänglich zu sein.

Dieser Zusammenhang der öffentlichen Interessen mit dem Versicherungswesen verleiht dem letzteren neben dem privatrechtlichen, auch gemeinrechtlichen Charakter und das ist bisher schon in vielen Staaten durch die Gesetzgebung anerkannt worden.

Auch bei uns ist es noch gerade hohe Zeit, daß unsere Legislative in der Regelung dieser Rechtsverhältnisse die Initiative ergreift, denn die Klärung der, über diesen Gegenstand herrschenden Ansichten thut aus vielen, später zu erörternden Motiven dringend Noth.

Notizen (nach der „Union“.)

(Personalien.) Herr Sachovki, Revisionschef der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ ist zum Director-Stellvertreter bei der Rückversicherungs-Bank „Sunnia“ ernannt worden, und tritt sein neues Amt am 1. Januar 1872 an.

(„Patria“.) gegenseitige Versicherungs-Bank in Wien, macht die erfreulichsten Fortschritte, sie ist seit Anfang dieses Jahres

bis Anfangs November cr. fl. 4,745,825 auf fl. 6,552,245 Versicherungscapital und fl. 3,002,63 versicherte Renten gestiegen. Die von ihr bereits für Todesfälle ausbezahlten Summen betragen fl. 129,248, darunter in diesem Jahre 49 Fälle mit fl. 31,250. Die Prämienreserven betragen fl. 323,258,69 und die Mitgliederzahl ist von 8078 auf 10952 gestiegen.

(Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft.) Auf Antrag des Directors, Herrn Pavlovsky, und des Vice-Directors, Herrn Pollak, hat der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft beschlossen, die Gehalte der Beamten wesentlich aufzubessern. Dieser humane und angesichts der herrschenden Theuerung nur gerechtfertigte Beschluß verdient allseitig nachgeamt zu werden.

(Versicherungswesen.) Versicherung gegen Fallimente. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wie mehrere hiesige Blätter melden, soll das Project zur Bildung einer Gesellschaft, welche die Versicherung gegen Verluste aus eintretenden kaufmännischen Insolvenzen und resp. die Verhinderung von Fallimenten selbst zum Gegenstande hätte, Gegenstand vielfacher und reiflicher Erwägung von Sachreife geworden sein. Es ist noch streitig, ob das System der Wechselseitigkeit oder des Gesellschaftsrisico's vorgezogen werden solle. Die Mehrzahl der Meinungen spricht sich für den letzteren Modus und Zugrundelegung eines Capitals von 20 Millionen Gulden aus.

(National-Versicherungs-Gesellschaft.) Diese Gesellschaft wird ihre Operationen nun auch auf das Königreich Italien ausdehnen. Behufs Durchführung dieser Absicht befindet sich Herr Hermann, leitender Director der „National“ in Triest und dessen Stellvertreter Herr Reichard in Genua.

(Französisches Versicherungsgeschäft.) Eine Anzahl österreichisch-ungarischer Versicherungs-Gesellschaften beabsichtigen nun das Geschäft auch in Frankreich u. z. gemeinsam zu betreiben. Behufs der Errichtung eines diesbezüglichen Bureaus in Paris, befinden sich derzeit dort die Herren Rudolf Klang, Director der Rückversicherungs-Gesellschaft „Allianz“, und Horn, Director der Rückversicherungs-Bank „Sunnia“.

(Zur Haftpflicht der Eisenbahnen.) Nach Erlass des österr. Haftpflichtgesetzes von 5. März 1869, wodurch die Eisenbahn-Gesellschaft zu Schadenersatzbeiträgen anlässlich der Verletzung oder Tödtung von Personen verurtheilt werden, fanden wiederholt Beratungen statt, ob nicht der Abschluß eines Rückversicherungs-Betrages für die Eisenbahn-Gesellschaften vortheilhaft sei. Man sah sich aber bisher immer veranlaßt derartige Offerte der Versicherungs-Gesellschaften abzulehnen, weil bei dem gänzlichen Mangel statistischer Daten über die Angemessenheit der Versicherungs-Prämien ein klares Bild vollkommen fehlte, und bei Rückversicherung bei Assuranzgesellschaften ersie Inconvenienzen für die Eisenbahn-Anstalten gegenüber dem Publicum resultiren. In Deutschland sind seit dem Erlass eines ähnlichen Haftgesetzes die Privat-Eisenbahnen zusammengetreten und haben eine wechselseitige Versicherung betreffs Tragung der Unfalls-Entscheidung unter einander beschossen. Nach den Bestimmungen des diesfälligen Uebereinkommens findet die gemeinschaftliche Tragung einer Entschädigung für Tödtungen oder körperliche Verletzungen von Passagieren oder anderen nicht in der Ausführung des Eisenbahn-Betriebsdienstes begriffenen Personen nur inoweit statt, als sie bei einem Unfälle im Gange einen Betrag von 5000 Thalern in Capital übersteigt; Renten von bestimmter Dauer werden hiebei als zum 12% fachen Betrage capitalisirt angerechnet. Entschädigungen unter 5000 Thalern fallen der Verwaltung allein zur Last, welche, dem Gesetze nach, den Schaden zu vertreten hat. Die über 5000 Thl. hinausgegebenen Entschädigungen werden so repartirt, daß vorweg 5 Percent von denselben der zunächst vertretungspflichtigen Eisenbahn in Rechnung gestellt werden, und der Rest auf alle Verwaltungen zur Hälfte nach der Zahl der gesamten Wagenachse, Meilen, zur Hälfte nach der Gesamtzahl der Personemeilen des Jahres, in welchem der Unfall geschah, vertheilt wird. Die zunächst vertretungspflichtige Eisenbahn regelt im eigenen Namen die Ersatzansprüche und erstattet darüber den vorsitzenden Direction ausführlichen Bericht.

Das Publicum wird durch diese Versicherung durchaus nicht berührt. Dieses Uebereinkommen tritt mit 1. Januar 1872 in Kraft und wurde vorläufig für drei Jahre abgeschlossen. In der Stubstung der österreichischen Eisenbahnen vom 16. Nov. wurde nun diese Angelegenheit eingehend discutirt und allseitig anerkannt, daß eine wechselseitige Unfallversicherung, besonders wenn die Eisenbahnanstalt, auf welcher sich der Unfall ereignet, bis zu einem gewissen Betrage die alleinigen Kosten zu tragen verpflichtet ist (2), alle Vorzüge einer Rückversicherung gewährte ohne den Nachtheil von Prämienleistungen über deren Angemessenheit eben jedwede Anhaltspunkte mangeln. Deshalb beschloß der Club: „Es sei den österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften die gemeinsame Tragung der Entschädigungen für Unfälle und rüchlich der Abschluß eines hierauf bezüglichen Uebereinkommens

zu empfehlen.“ Es ist anzunehmen, daß ein solches demnächst zu Stande kommt.

Mittheilungen aus der Assuranzwelt.

(Geschäfts-Answeis) pro Monat Nov. 1871. der ungarischen Lebensversicherungsbank „Saza.“ Eingereicht wurden 607 Stück Anträge fl. 601,743; Ausgestellt wurden 543 fl. 503,255. Prämien-Einnahme des 1. Jahres fl. 730,973 fr. 46 Summe der im 1. J. ausbezahlten Todesfälle fl. 129,451 fr. 73 und 3122. ⁹⁸/₁₀₀ Dukaten 350 Napoleondors. Gesamt-Summe der in Kraft stehenden Versicherungen fl. 19,450,113.

Vermischtes.

Ungarische Landesausstellungs-Kommission für die 1873er Wiener Weltausstellung.

Der „F. U.“ bringt in seinem Abendblatte Nr. 279 die Liste der Zentralmitglieder in alphabetischer Ordnung. Dieses Namensverzeichnis enthält 118 Personen — welche nach dem Grundsatze zusammengestellt zu sein scheinen: „Von Allem etwas und vom Ganzen gar nichts!“ Es ist dies eine merkwürdige Zusammenwürfelung von Namen, Chargen und Funktionen, und finden wir unter den 118 Personen kaum 10, welche vom Ausstellungswesen wirklich etwas verstehen und die Sache fördern könnten. Auch die zweite Liste der Provinzial-Comités läßt uns eine große Lücke finden — die nämlich, daß Fiume gar nicht vertreten ist — oder gehört Fiume nicht zu Ungarn?

Während wir in den beiden Listen den Namen Zichy in allen möglichen Variationen antreffen, fehlt eben der Name des Grafen Josef Zichy junior, *) welcher als ehemaliger Vizepräsident des ung. Landesindustrievereins und jetzt Gouverneur von Fiume nicht nur geeignet gewesen wäre, diese Tochter Ungarns zu repräsentiren, sondern in jeder Hinsicht ein ausgezeichnetes Mitglied der Commission gewesen wäre. Es fehlen aber in der Liste auch Namen solcher Männer, die sich bei früheren Ausstellungen eifrig bemühten, und in diesem Fache im Auslande Erfahrungen sammeln, und weit eher der Sache hätten nützen können, als mancher der 118 Ausgewählten.

Die mit der Vereinigten Staaten von America vereinbarte Marken-Schutzconvention wurde am 25. d. durch den Herrn Minister des Aeußern Grafen Andrássy und den amerikanischen Gesandten Herrn John Jay in deutscher, ungarischer und englischer Ausfertigung unterzeichnet. Die beiderseitigen Angehörigen werden den Abdruck ihrer Handelsmarken in den Handelskammern zu Wien und Pest und im Patent office zu Washington in duplo zu hinterlegen haben.

Es kommt ihnen auf beiden Seiten das gleiche Recht zu, die Nachahmung derselben zu verfolgen und gegebenen Falls einen daraus fließenden Schadenersatz zu beanspruchen.

Das gedachte Uebereinkommen tritt nach vorgängiger verfassungsmäßiger Behandlung 90 Tage nach der Auswechslung der Ratification in Wirksamkeit und soll 10 Jahre in Kraft bleiben.

Verschiedenes. Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See. Die Zeitungen berichten, daß bei den Kanzler-Conferenzen auch dies wichtige Princip zur Erörterung gekommen sei, England, Rußland, die Türkei und Italien sollen geneigt zu Reformen des Seefriedes sein. Es soll auch versucht werden, das jegige Blockaderecht zu modifiziren. Der gewöhnliche Handelsverkehr soll ganz frei gegeben und die Blockade auf Bestungen und Seefriedeshäfen beschränkt werden. Es wäre in der That wünschenswerth, wenn das neunzehnte Jahrhundert nicht allein dasjenige verwirklichte, was das achtzehnte erdacht hat, sondern, unterm fortgeschrittenen Standpunkte angesehnen, noch bedeutend darüber hinausginge.

(Nähmaschinen) sind als Weihnachtsgeschenke noch nicht recht gangbar, bei ihrer Nützlichkeit und zunehmenden Verbreitung aber dürften auch sie sich bald am Weihnachtstische ihren Platz erringen, und darum meinen wir auf den im Inseratenthelle heute abgedruckten „Nähmaschinen-Preis-Centram von Nicolaus Reinhardt Gündel“ aufmerksam machen zu müssen. Die Erzeugnisse dieser Firma zeichnen sich sowohl durch solide Arbeit als durch billige Preise aus; sie haben demzufolge im In- wie im Auslande einem guten Ruf und sind jedenfalls als praktisches Familiengeschenk zu empfehlen.

*) Dieser eine Fehler wurde wohl nachträglich noch gut gemacht indem der „F. U.“ die Ernennung des Genannten einige Tage später brachte.

INSERATE.

**Weihnachts-
und
Neujahrgeschenke**

sind wie alljährlich, so auch heuer in
grösster und schönster Auswahl
zu haben bei

Carl Louis Posner

kön. ung. Hoflieferant,
Pest, Elisabethplatz Nr. 1.

Syphilis und Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt
von **Dr. L. Ernst** Pest, Göttergasse Nr. 6
2 Stock, Thür Nr. 15 von 2—6 Uhr Nachm.

Diese Krankheiten werden oft und nur
zur Erzielung eines momentanen Erfolges
auf die leichtsinnigste Weise mit grossen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser
Art Geheilte werden über kurz und lang von
den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart
befallen, dass sie noch im spätesten Alter an
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung
leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopa-
tische Behandlungsweise, denn nicht nur
dass sie wie bekannt selbst die verjährtesten
Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch
wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu be-
fürchten sind. Die Diät ist einfach und kann
leicht gehalten werden.

Soeben erschien in meinem Verlage:
COMPASS 1872

5. Jahrgang.

Jahrbuch für Volkswirtschaft und Finanzwesen.
Herausgeber: Gust. Leonhardt. Preis gebunden fl. 2.
Vorzügliches Hilfs- und Handbuch
für Kaufleute, Bankiers, Industrielle Capitalisten und
Actiengesellschaften.

Inhalt des Compass für 1872:

- I. Kalendarium für 1872, Post-, Teleg-
rafen- und Stempelwesen.
- II. Officielles Jahrbuch.
- III. Volkswirtschaftliche Gesetzgebung.
- IV. Wiener Börseneffecten.
- V. Pester Börseneffecten.
- VI. Statistische Tabellen und Daten.
- VII. Banken und Credit-Institute.
- VIII. Sparkassen.
- IX. Versicherungs-Gesellschaften.
- X. Verkehrs-Anstalten.
- XI. Industrie-Gesellschaften.
- XII. Vorschusskassen und Volksbanken.

Beck'sche Universitäts-Buchhandlung (A. Hölder),
Wien, Rothenthurmstrasse 15, Ecke v. Lichtensteg.

Endlich ist das lang angestrebte Problem gelöst, und dem P. T.

Wichtig für

Cassenkäufer u. Besitzer!

Von jetzt an gebe ich keine meiner weltberühmten

C A S S E N

mit kön. engl. und k. k. priv. österr. Dampfapparat sowie dritter impr.
Wand aus meiner Fabrik, welche nicht mit dem

k. k. pat. Panzerschlüssel

versehen da alle andern Schlüssel von Jedermann copirbar sind. Ausserdem
oxydiren meine Cassen nicht, was bei den andern vorkommt.

Trotz dieser Vorzüge billige Preise.

Friedrich Wiese, Gründer der Cassen-Fabrication in
Österreich, Niederlage in Wien Stadt,
Bauernmarkt 6 Fabrik Mariannengasse Nr. 4. Pest, Waitz-
nergasse 14.

gegen billiges Honorar nach meinem neuesten Patentsystem um.

Publikum muss bedenken, was entsteht, sobald in eigenem Hause das

Cassenkäufer anderer Art im Betrachtung befindliche anwer, Cassenschlüssel

ADOLF WELISCH.

Die elegantesten, besten und billigsten

HERRENKLEIDER

besonders zu empfehlen:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Winterröcke | von 6 fl. bis 60 fl. |
| Stadtpelze | 45 „ „ 400 „ |
| Reispelze | 6 „ „ 300 „ |

ferner in reichster Auswahl: Reise-Guba, Mexikaner, Faltenmäntel,
Havelok, Jagdröcke, Herbströcke, Pristerröcke, Schlafröcke, Militär-
Blousen, Winter-Gilet, Winter-Hosen, Gamaschen, Salonzüge,
sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, stets in aller
neuester Ausführung nur bei

Adolf Welisch.

Fest, Christofplatz 2, ersten Stock zum „grossen Christof.“
Provinz-Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

ADOLF WELISCH.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke



Ich beehre mich dem hohen Adel und dem P.
T. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen das
ich mein Uhren-Geschäft Schlangengasse 6 eröffnet
habe und ein grosses Lager aller Gattungen Taschen-
Wand- und Pendel-Uhren am Lager führe.

Für gut regulirte Uhren wird 1 Jahr garantirt.
Aufträge aus der Provinz werden reell ausgeführt.
Auch werden daselbst alle Gattungen Repara-
turen angenommen und billigst besorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

S. LÖWL,

Uhrmacher Pest, Schlangengasse Nr. 6.

50% billiger wie überall

D. Fogl & Comp.

Leinwand- und Wäschwaarenfabriks-Niederlage

Pest, Rathhausplatz Nr. 6.

- Rumburgne-Weben* 3/4 breit 54 Ellen fl. 24 28 30 35 40 bis fl. 60.
- Belfaster-Weben* 3/4 breit 50 Ellen, zu Frauen und Bettwäsche geeignet fl. 18
20 25 30.
- Schlesische-Hausteinwand* doppelfaden 3/4, 30 Ellen fl. 8.50 9 11 15
- Rumburger Herren Hemden* Handarbeit in jeder Form 1.50 2. 2.50 3 bis fl. 6.
- Rumburger Unterhosen* deutsche und französische Form fl. 1.20 1.80 bis
fl. 2.
- Herrenhemden aus Chiffon* jede Grösse, beste Qualität Längefalten 1.50
1.80 3 Querbrüste fl. 3 50.
- Damenhemden* aus Rumburger Leinwand glatt 1.50 mit Schlingerei 2.50
reich gestickt, Herzraveur fl. 3.
- Frauen-Unterröcke* 2.50 3.50 fl. 5 aus feinstem Chiffon.
- Unterröcke* aus Piket und Schnürl-Barchent fl. 2.50 3.50.
- Damenbeinkleider* fein geputzt 1.80 2.50 gestickt.
- Damen-Corsetten* feine Arbeit und Stickerei 2 2.50 3.50 gestickt.
- Zwirnbattisttücher* in eleganten Cartons das Dutzend fl. 5 6.50 8.10 12.
- Englische Leinwandtücher* weiss das Dutzend 2.50 3 3.50 4 bis fl. 5.
- 1 Jaquard damast Garnitur* auf 6 Personen weiss und gefärbt fl. 4.50 5.50
bis fl. 7.50.
- 1 dtto* auf 12 Personen fl. 14.50 16.50.
- 1 feines Damasttisch Tuch* 3/4 fl. 2. 2.50
- 1 „ „ „ 1 3/4 fl. 3.50 4.50*
- 1 „ „ „ 1 1/2 fl. 8.50 9.50.*
- 1 Dutzend Tischtücher* fein gezeichnet Damast 4.50 5 6 7 fl. 10.
- 3/4 30 Ellen Bettzeug* Leinen färbig 7.50 fl. 8 10 12.
- 10.000 Ellen 3/4 Damastchiffon* per Elle 25 30 35 kr. Battistchiffon 45 kr.
- Damenhemden* belgische Leinwand mit Spitzen, Einsatz und Valenciennes
fl. 6 8 10.
- Damenwinterhemden* Rumburger, lange Armel gestickt Handarbeit fl. 6. 7.
- Damenwinterhemden* Chiffon lange Armel, gefältete Brust fl. 2.50 3.

D. Fogl & Comp.

Leinen- und Wäschwaarenfabriks-Niederlage,

Pest, Rathhausplatz Nr. 6.

„Union“

allgemeine Versicherungsbank in Wien.

Präsidium: Excellenz Baron Burger. Baron Pillersdorf
Banquier Galatti.

Nach Erhalt der Konzession des h. k. ungarischen Ministeriums
(Z. 11131) für die Länder der ungarischen Krone, unsere Opera-
tionen vorerst in der Feuerbranche beginnend, werden dem-
nächst die Haupt- und Bezirks-Agenturen unter vortheilhaften
Bedingungen besetzt und laden wir die Bewerber ein, ihre
Offerte ehestens an uns richten zu wollen.

Die Filiale für Ungarn der „Union“, allg. Versicherungsbank.

Stamm, **Köln**

Bureaux: Pest, Herrngasse Nr. 14.

„KRONOS“

Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Pest.

Stammkapital: Zwei Millionen Gulden.

Bureaux: Waitznergasse, „Stock im Eisen“, 1. Stock.

Die Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft „KRONOS“ hat mit h. kön. ungar. Ministerial-Genehmigung am 15. November l. J. ihren Geschäftsbetrieb begonnen. Die Reichhaltigkeit der Versicherungs-Combinationen, sowie die Billigkeit der Prämientarife, setzen uns in den Stand, Versicherungen für alle Vorkommnisse im menschlichen Leben zu den billigsten und gleichzeitig coulantesten Bedingungen abzuschließen.

Wir übernehmen Versicherungen auf den Todesfall, auf den Erlebensfall, ferner Aussteuer-Versicherungen, sowie den Abschluss von Pensionen nach 22 dem praktischen Leben entnommenen und demselben genau angepassten verschiedenartigen Combinationen, und haben auch die Versicherung gegen Unfälle bei Reisen [auf Eisenbahnen in den Kreis unserer Thätigkeit einbezogen.

Mit 1. Jänner 1872 eröffnen wir sechs wechselseitige Ueberlebens-Associationen, welche nach 14, 16, 18, 20, 22, und 24jähriger Dauer zur Liquidation gelangen. Diese verbinden den Zweck einer Sparcassa mit dem nicht hoch genug anzuschlagenden Vortheil einer gegenseitigen Beerbung, wodurch oft die kleinsten Einlagen zu ansehnlichen Capitalien anwachsen, und empfehlen wir diese Association der besondern Beachtung der p. t. Eltern, welche die Zukunft ihrer Kinder auf der solidesten und gleichzeitig lucrativsten Basis sicherstellen wollen.

Die Direktion.

➔ Bewerber um General-, Haupt- u. Bezirks-Agenturen wollen ihre Offerte an die Direktion in Pest richten. ➔

National-Versicherungs- GESELLSCHAFT.

STAMMCAPITAL:

Oesterreichische Währung fl. 1.500,000

wovon
Eine Million Gulden Baareinzahlung.

Emittirtes Actien-Capital	fl. 1.000.000 — kr. ö. W.
Gewinnst-Beservefond am 31. December 1870	fl. 110.633.24 kr. ö. W.
Prämien-Reserve aus dem Jahre 1870.	fl. 812.152.55 kr. ö. W.
Schaden-Reserve aus dem Jahre 1870.	fl. 82.437.71 kr. ö. W.
Total-Gewährleistungsfond	fl. 2.005.223.50 kr. ö. W.

Geschäftsbeginn: 1 Mai 1869.

Directions-Bureau: Pest, Palatingasse 9.

Leistet Versicherung gegen Feuer- und Hagelschäden und gegen die Gefahr an reisenden Gütern.

Die Gesellschaft bezahlte für Schäden:
Im Jahre 1869 u. 1870 für 8.415 Schadenfälle . . . fl. 1.220.332. 85 kr.

Carlsbader

Porzellanniederlage

des

A. HOFFMANN,

Pest, Göttergasse, Mocsonyi'sches Haus,
empfiehlt einem P. T. Publikum eine reiche Auswahl von allen

Porzellan-Gegenständen,

insbesondere Speise-, Kaffee- und Theeservice á 6 und 12 Personen, zu billigsten Fabrikspreisen.

➔ Vorzügliches Kochgeschirr aus Porzellan und Chamotte-Erde.



Ung. Nordostbahn

Kundmachung.

Wir beehren uns dem P. T. Publikum hiermit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass wir vom 11. December l. J. an den Verkehr der Frachtzüge auf der Theilstrecke Sáros-Patak—S.-A.-Ujhely bis auf Weiteres wieder aufnehmen.
Pest, am 9-ten December 1871.

Die General-Direction.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Königs-Bierbrauerei und Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.

Die P. T. Aktionäre dieser Gesellschaft werden zu der am 23. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Brauerei abzuhaltenen

vierten ordentl. Generalversammlung
(hiemit eingeladen. *)

TAGESORDNUNG:

1. Vorlage des Jahresberichtes und der Bilanz.
 2. Wahl für den Ausschuss, für die ausgelosten Ausschussmitglieder.
 3. Wahl einer Verifikations-Kommission für die Legitimationen der nächsten Generalversammlung.
 4. Wahl des Rechnungs-Revisionss-Komitees.
 5. Schwaige Anträge von Aktionären.
- Pest, am 4. Dezember 1871.

Der Verwaltungsrath.

*) §. 33 der Statuten lautet: Nur diejenigen Aktionäre sind berechtigt an der Generalversammlung Theil zu nehmen und dafelbst Stimmen abzugeben, die ihre Aktien spätestens acht Tage nach der ersten Kundmachung der Einberufung einer Generalversammlung auf ihren Namen ungeschrieben und dieselben, eventuell auch ihre Vollmachten, drei Tage vor der Generalversammlung deponirt haben.

NÄHMASCHINEN- PREIS-COURANT.

- Wheeler & Wilson Nr. 1 auf polirtem Tisch mit 20 Apparaten zu 30 Thlr.
- do Nr. 2 auf elegantem Tisch mit 30 Apparat u. Verschlusskast. zu 35 Thlr.
- Singer-Nähmaschinen Nr. 2 Littr. A auf Tisch mit allen Apparaten zu 35 Thlr.
- Singer - Cylinder Nähmaschinen für Schneider zu 50 Thlr.
- dto. mit Zierstichapparat zu 60 „
- dto. mit Perlistichvorrichtung für Schuhmacher zu 55 Thlr.
- Cirkelfuss-Armmaschine für Schuhmacher zu Einf. von Gummizügen in alte Stiefel zu 70 Thlr.
- La Graziosa Wheeler & Wilson Doppelstepp. Hand-Nähmasch. zu 20 Thlr.
- La Domestica, Wilcox & Gibbs Kettenstich-Hand-Nähmaschine zu 8, 10, 12, 15 Thlr.

Nicolans Reinhardt Gunkel,

BERLIN, Gr. Friedrichsstrasse Nr. 168.

Zum Glücks-Versuche

durch hier soliden und für die Interessenten äusserst vortheilhafte Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantirte grosse Geld-Verloosung.

1/4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und specielle Gewinne von C. Mrt. 150.000—100.000—50.000—40.000—30.000—25.000—2 à 20.000—3 à 15.—4000 à 12.000—11.000—5 à 10.000—5 à 8000—7 à 6000—21 à 5000—4 à 4000—36 à 3000—102 à 2000—206 à 1000—256 à 500 etc. etc. bietet dieselbe in ihrer Gesammtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unstreitig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil 28.900 Lose d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den 20. dieses Monats mtlichfestgestellt, und kosten zu derselben

Ganze Original-Lose 3 1/2 fl.
Halbe .. 1 3/4 ..
Viertel .. 1 ..

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten werden diemit dem Staats-Wappen versehenen Original-Lose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt. Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäss tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termines ein Mangel an Lösen ein und behebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an:

S. SACKS & Co.

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Von der Ausstellung in Triest!!

Telegramm.

An Herrn L. F. ROTH, Pest.

„Von allen ausgestellten Nähmaschinen empfangen die „Original-Singer-Nähmaschinen“ einzig und allein die goldene Medaille, — den höchsten Preis!“

Herlitska.“

Die Original-Nähmaschine der Singer Manufaktur-Company in New-York, ist in Pest echt nur in der Niederlage dieser grössten Maschinenfabrik der Welt:

Hotel National 18, Waitznergasse 18 Hotel National

bei
L. F. ROTH

zu haben.

Von der Ausstellung in Triest!!

100 Stück Sachsen-Meinigen Loose,

welche jährlich 3 Ziehungen haben, mit Treffern von fl. 45,000, 15,000, 10,000, 3000, 2500 etc.,

in effektivem Silber ohne Einkommensteuer, verkaufe ich in Gruppen von 100 Stück in einer Losgesellschaft gegen **12 Monatsraten à 5 Gulden**, wobei jeder Theilnehmer auf 100 Lose während eines Jahres in allen Ziehungen Theil nimmt und nach der letzten Rate **fünf Stück Original-Lose** ausgefolgt erhält.

Gleich nach Erlag der ersten Theilzahlung von fl. 5 ist man Miteigenthümer der 100 Lose und erhält in Verhältnisse den darauf entfallenden Gewinn.

LUDWIG PORGES,

Pest,

Wechselstube, Dorotheagasse Nr. 10.

In der ersten

Wäschwaarenfabriks-Niederlage

der

Josef Kollarits & Söhne

in Pest.

Waitznergasse „zum Pflanti“

find in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen alle Sorten

Wäsche für Herren, Damen und Kinder

Herren-Hemden von Hamburger, Holländer oder Surländer Leinwand à fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 10, 12.
Herren-Hemden für Fülle à fl. 3, 3.50, 4, 4.50 5. gefürte à fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14, bis 20.

Herren-Hemden, gefürte à fl. 1.50, 2, 2.60, 3.
Herren-Hemden von weissen Madapolan à fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50 4.
Herren-Unterleinen von Leinwand, ungarischer, hollungarischer oder französischer Form à fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50.

Herren-Krägen, Halsbindeln, Manchetten Fussesocken und alle Sorten Leinwand und Battist-Sacktüchern.

Damen-Hemden von Leinwand glatte à fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, geflügelte à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, gefürte à fl. 6, 6, 8, 10, 12, 14, nach den neuesten französischen Formen à fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.
Damen-Nachtwäsche à fl. 1.85, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, bis 12.
Damen-Mieder, französische à fl. 1.50, 2, 2.50 3, 3.50, 4, 4.50.

Damen-Unterröcke und Beinkleider von Percail, Chiffon, Schnür- und Piquebarchent, Nacht- und Neglige-Häubchen, Strümpfe von Zwirn, Baumwolle und Schafwolle und alle Sorten Leinwand und Battisttüchern.

Knaben-Hemden von Leinwand; Madapolan und gefürte zu den billigsten Preisen, so auch Unterhosen und Socken.
Mädchen-Hemden glatt und geflügelte, Korsetten, Beinkleider und Strümpfe.

In grösster Auswahl Schafwolle Unterleibern und Hosen für Herren und Damen, so auch alle Sorten Winterwaaren, neueste Flanell-Herren-Hemden und Shavls.

Derner empfehlen unser großes Lager von Hamburger, Holländer und Surländer-Leinwänden das Stück zu fl. 25, 27, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 50, 60, bis 120 fl.

Gross Leinwand à fl. 12, 12.50, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, bis 25.
Handtücher das Duzend à fl. 5.80, 6.90, 7.50, 9.50, 10, 12, bis 20.
Servietten das Duzend à fl. 5, 5.50 6, bis 12.
Gefürte Ganzes a 1/2 Bettwäsche à fl. 9, 10, 11, 12, 13, bis 16.
Tischtücher und Ornituren von Zwirn und Damast für 6, 12, 18, und 24 Personen.
Vorhänge in großer Auswahl das Paar à fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15.
Bett- und Tischdecken, Kaffeetüchern und Dessert-Servietten.
Braut-Ausstattungen von fl. 200 bis 2000 in fertiger Wäsche und Leinwaaren sind in grösster Auswahl vorräthig. Ausführliche Preisentants werden auf Verlangen franco.
Briefliche Aufträge werden noch am selben Tage an dem wir sie erhalten, effectuirt, und rechnen keine Verpackungs-Gebühren.

DIE BUREAUX

der allgemeinen Elementar-Versicherungs-Bank in Pest

befinden sich vom 1. November a. c. ab:

Donauzeile neuem Lloydpalais 2. St.

HEKSCH GY.,

FOGORVOS,

lakik: József-ter 1. sz. a. ház 2. emeletén, a harminczad-uteza sarkán
ajánlja magát

mindennemű műfogak betételére

A LEGUJABB MODOR SZERINT, AMERIKAI VULCANITTAL,

valamint

fogorvosi műtétekre jutányos feltételek mellett.

G. HEKSCH,

ZAHNARZT,

wohnt: Josef-Platz, Haus Nr. 1. 2. Stock, an der Ecke der Dreissigstgasse,
und empfiehlt sich

zur Einsetzung aller Gattungen Kunstzähne

AUF AMERIKANISCHEN VULCANIT,

sowie zu allen Zahnoperationen, Plombiren u. s. w. unter billigen Bedingungen nach den neuesten Verbesserungen und Methoden.

Zum Glücks-Versuche

durch hier soliden und für die Interessenten äusserst vortheilhafte Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte grosse Geld-Verloosung.

1/4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und specielle Gewinne von C. Mrt. 150,000—100,000—50,000—40,000—30,000—25,000—2 à 20,000—3 à 15,000—4000 à 12,000—11,000—5 à 10,000—5 à 8000—7 à 6000—21 à 5000—4 à 4000—36 à 3000—102 à 2000—206 à 1000—256 à 500 etc. etc. bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unstrittig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil 28,900 Lose d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den 20. dieses Monats mtlichfestgestellt, und kosten zu derselben

Ganze Original-Lose 3 1/2 fl.
Halbe " 1 3/4 "
Viertel " 1 "

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten werden diemit dem Staats-Wappen versehenen Original-Lose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt. Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäss tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termines ein Mangel an Lösen ein und beliebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an:

S. SACKS & Co.

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Von der Ausstellung in Triest!!

Telegramm.

An Herrn L. F. ROTH, Pest.

„Von allen ausgestellten Nähmaschinen empfangen die „Original-Singer-Nähmaschinen“ einzig und allein die goldene Medaille, — den höchsten Preis!

Herlitska.“

Die Original-Nähmaschine der Singer Manufaktur-ring Company in New-York, ist in Pest echt nur in der Niederlage dieser grössten Maschinenfabrik der Welt:

Hotel National 18, Waitznergasse 18 Hotel National

L. F. ROTH

zu haben.

Von der Ausstellung in Triest!!

Goldene Medaille, 29. Oktober 1871.

Goldene Medaille, 29. Oktober 1871.

100 Stück Sachsen-Meinigen Loose,

welche jährlich 3 Ziehungen haben, mit Treffern von fl. 45,000, 15,000, 10,000, 3000, 2500 etc., in effektivem Silber ohne Einkommensteuer, verkaufe ich in Gruppen von 100 Stück in einer Losgesellschaft gegen 12 Monatsraten à 5 Gulden, wobei jeder Theilnehmer auf 100 Lose während eines Jahres in allen Ziehungen Theil nimmt und nach der letzten Rate fünf Stück Original-Lose ausgefolgt erhält.

Gleich nach Erlag der ersten Theilzahlung von fl. 5 ist man Miteigenthümer der 100 Lose und erhält in Verhältnisse den darauf entfallenden Gewinn.

LUDWIG PORGES,

Pest,

Wechselstube, Dorotheagasse Nr. 10.

In der ersten

Wäschwaarenfabriks-Niederlage

Josef Kollarits & Söhne

in Pest.

Waitznergasse „zum Zypflanti“

sind in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen alle Sorten

Wäsche für Herren, Damen und Kinder

Herren-Hemden von Rumburger, Gelländer oder Iriländer Leinwand à fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 10, 12.

Herren-Hemden für Fülle à fl. 3, 3.50, 4, 4.50 5. gefügte à fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14, bis 20.

Herren-Hemden, gefärbte à fl. 1.50, 2, 2.60, 3.

Herren-Hemden von weissen Madapolan à fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50 4.

Herren-Unterhosen von Leinwand, ungarischer, halyungarischer oder französischer Form à fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50.

Herren-Krägen, Halsbindeln, Manchetten Fussesocken und alle Sorten Leinwand und Battist-Sacktücheln.

Damen-Hemden von Leinwand glatte à fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, gefügte à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, gefügte à fl. 6, 6, 8, 10, 12, 14, nach den neuesten französischen Formen à fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.

Damen-Nachtwäsche à fl. 1.85, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, bis 12.

Damen-Mieder, französische à fl. 1.50, 2, 2.50 3, 3.50, 4, 4.50.

Damen-Unterröcke und Beinkleider von Percail, Chiffon, Schnürl- und Piquébarchent, Nacht- und Neglige-Häubchen, Strümpfe von Zwirn, Baumwolle und Schafwolle und alle Sorten Leinwand und Battisttücheln.

Knaben-Hemden von Leinwand; Madapolan und gefärbte zu den billigsten Preisen, so auch Unterhosen und Socken.

Mädchen-Hemden glatt und gefügte, Korsetten, Beinkleider und Strümpfe.

In grösster Auswahl Schafwolle Unterleibern und Hosen für Herren und Damen, so auch alle Sorten Winterwaaren, neueste Flanell-Herren-Hemden und Shaws.

Ferner empfehlen unser großes Lager von Rumburger, Gelländer und Iriländer-Leinwänden das Stück zu fl. 25, 27, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 50, 60, bis 120 fl.

Greß Leinwand à fl. 12, 12.50, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, bis 25.

Handtücher das Duzend à fl. 5.80, 6.90, 7.50, 9.50, 10, 12, bis 20.

Servietten das Duzend à fl. 5, 5.50 6, bis 12.

Gefärbte Ganefas auf Bettwände à fl. 9, 10, 11, 12, 13, bis 16.

Tischtücher und Ornituren von Zwisch und Damast für 6, 12, 18, und 24 Personen.

Vorhänge in großer Auswahl das Paar à fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15.

Bett- und Tischdecken, Kaffeetüchern und Dessert-Servietten.

Braut-Ausstattungen von fl. 200 bis 2000 in fertiger Wäsche und Feinwaaren sind in grösster Auswahl vorräthig. Ausführliche Preiscurants werden auf Verlangen franco.

Briefliche Aufträge werden noch am selben Tage an dem wir sie erhalten, effectuirt, und rechnen keine Verpackungs-Gebühren.

DIE BUREAUX

der allgemeinen Elementar-Versicherungs-Bank in Pest

befinden sich vom 1. November a. c. ab:

Donauzeile neuem Lloydpalais 2. St.

HEKSCH GY.,

FOGORVOS,

lakik: József-tér 1. sz. a. ház 2. emeletén, a harminczad-uteza sarkán
ajánlja magát

mindennemü műfogak betételére

A LEGUJABB MODOR SZERINT, AMERIKAI VULCANITTAL,
valamint

fogorvosi műtétekre jutányos feltételek mellett.

G. HEKSCH,

ZAHNARZT,

wohnt: Josef-Platz, Haus Nr. 1. 2. Stock, an der Ecke der Dreissigstgasse,
und empfiehlt sich

zur Einsetzung aller Gattungen Kunstzähne

AUF AMERIKANISCHEM VULCANIT,

sowie zu allen Zahnoperationen, Plombiren u. s. w. unter billigen Bedingungen nach den neuesten
Verbesserungen und Methoden.